Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — **Fernsprecher** Nr 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüssen Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 5, Fernsprecher Nollendorf 883.

Morgen-Ausgabe

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe 8 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg. bei Barzahl. 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Freitag, den 27. Mai 1927 — **76. Jahrgang. Nr. 532**

Die Tagung der Union der Völkerbundsligen.

= **Berlin,** 26. Mai. Im Plenarsitzungssaal des Reichstages fand am Sonntag mittag die feierliche Eröffnungssitzung des Weltverbandes der Völkerbundsligen statt. Für die Reichsregierung nahm Reichskanzler Dr. Marx an der Festsitzung teil. Die ausländischen Delegationen waren vollzählig erschienen. In der Diplomatenloge wohnten die Vertreter der fremden Mächte der Sitzung bei.

Nach einem einleitenden Musikstück eröffnete Präsident Aulard-Frankreich die elfte Session des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften.

Darauf begrüßte der Vorsitzende der Deutschen Gruppe, Reichstagsabgeordneter Graf Bernstorff die Versammlung. Heute sei die Liga für den Völkerbund zusammengesetzt aus allen großen Parteien des deutschen Reichstages. Daraus möge man erkennen, daß heute fast einstimmig das deutsche Volk der Ansicht sei, daß wir im Völkerbund mit größtem Eifer und größter Aufrichtigkeit arbeiten und daß wir nicht nur im Völkerbund, sondern auch für die Entwicklung des Völkerbundes kämpfen müßten. Wir wüßten, daß der Völkerbund heute noch an Kinderkrankheiten leide, die überwunden werden müßten. Der Völkerbund werde seine große Aufgabe nur dann erfüllen können, wenn in ihm eine völlige Gleichberechtigung aller Staaten bestehe, und wenn er die völlige Unterstützung der öffentlichen Meinung der Welt habe. Mit tiefster Enttäuschung habe er gesehn, wie wenig Bereitwilligkeit er in Genf gefunden habe, an die Frage der Abrüstung heranzutreten Die Namen Briand, Chamberlain und Stresemann ständen heute im Buche des Weltfriedens verzeichnet und würden von jedem anerkannt. Aber die Arbeit, die diese Herren zu fördern suchten, scheine in der letzten Zeit zu stocken. Auch da sei wieder ein Feld gegeben für die Tätigkeit des Weltverbandes der Völkerbundsligen.

Darauf hielt Reichskanzler Dr. Marx eine Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: Mit Genugtuung begrüße er es, daß der Verband in diesem Jahre Deutschlands Hauptstadt als Tagungsort für seine Jahresversammlung erwählt habe. Er erblicke darin ein bedeutungsvolles Zeichen für den grundlegenden Wandel, der sich im Laufe der letzten Jahre in den Beziehungen Deutschlands zu den anderen Nationen vollzogen habe. Diese Entwicklung sei nur möglich gewesen durch die Politik der Verständigung, die von der Londoner Konferenz über Locarno nach Genf geführt habe. Er sei sich durchaus bewußt, daß mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Vergangenheit noch keineswegs endgültig bereinigt sei. Bis zur endgültigen Wiederherstellung eines gegenseitigen Vertrauensverhältnisses werde sich Deutschland mit anderen Nationen noch häufig über manche ungeklärten Fragen auseinandersetzen müssen. **Die Reichsregierung sei aber fest entschlossen, die bisher verfolgte Linie weiter einzuhalten, über Mittel und Ziele der deutschen Außenpolitik habe zwischen Dr. Stresemann und ihm zu allen Zeiten vollste Uebereinstimmung bestanden.** Diese Politik sei die der Verständigung, aufgebaut auf dem Vertrauen zwischen Regierungen und Völkern und nicht auf der Macht von Kanonen und Bajonetten. Die Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund sei deshalb der beste und sicherste Weg zur Erreichung des Zieles der Völkerversöhnung und Befriedung der Welt, das angestrebt werde. Am Völkerbund wolle Deutschland ebenso festhalten wie an dem Endziel der Verständigung. Jedes Abweichen irgend einer in Betracht kommenden Nation von dieser Bahn müsse jene Kreise aller Länder, die Frieden und Freundschaft anstrebten, enttäuschen. Jedes Verlassen dieses Weges würde auch zu Rückschlägen führen. **Deshalb appelliere er an die Friedensgeister aller Länder, die Arbeit der Versöhnung, des Ausgleiches und der Verständigung unermüdlich fortzusetzen.** Der Entschluß, dem Völkerbund beizutreten, sei dem deutschen Volk nicht leicht geworden und auch heute noch sei manche auf dem Völkerbund ruhende geschichtliche Belastung ein schweres Hemmnis in der Entwickelung zu einem Bund freier, gleichberechtigter Völker. Immerhin habe sich in ihm eine merkliche und im höchsten Grade erfreuliche geistige Umwandlung vollzogen, eine Umwandlung, die es Deutschland ermöglicht habe, an den hohen Aufgaben des Bundes zum Nutzen der Gesamtheit mitzuwirken. Es liege in der Natur der Dinge, daß eine freie Institution, wie die Union, an die Völkerbundsprobleme hemmungsloser, vorurteilsloser und unparteilicher herantreten könne als der Völkerbund selbst. Mit Interesse habe er daher verfolgt, wie die ursprünglich mehr propagandistische Tätigkeit der Union für die Völkerbundsidee sich im Laufe der Jahre aus eigener Kraft zu einer aktiven Beteiligung an dem großen Werk des Weltfriedens und der Versöhnung zu entwickeln vermocht habe. Wie die Arbeit der Union im allgemeinen, die zur Verbreitung und Vertiefung des Völkerbundsgedankens beitrage, so begrüße er auch diese besondere verdienstliche Arbeit, die den Staatsmännern ihre internationalen Aufgaben erleichtern wolle. Er wolle noch mit einem Wort der rührigen Arbeit der deutschen Liga gedenken, die einen hervorragenden Anteil an der Bildung der deutschen öffentlichen Meinung gehabt habe. Sie habe viel dazu beigetragen, das Verständnis für Wesen und Ziele des Völkerbundes zu verbreitern, Vorurteile zu überwinden und damit die aufrichtige Zustimmung einer überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes herbeizuführen, als die deutsche Regierung ihren Sitz im Völkerbund und im Rate eingenommen habe.

Die Ausführungen des Reichskanzlers wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der Vorsitzende des Weltverbandes Professor Aulard-Frankreich dankte den deutschen Veranstaltern der Kundgebung, dem Reichskanzler und dem Grafen Bernstorff. Wenn sich der Weltverband diesmal einen Franzosen zum Vorsitzenden gegeben habe, so sei es nicht nur deswegen, weil Frankreich an der Reihe gewesen sei. Man habe es vielmehr für wichtig und nützlich gefunden, daß ein Franzose in Berlin vorsitze, um besser den Geist der Annäherung und Eintracht hervorzuheben. Ohne den Völkerbund wäre das unglückliche Europa vielleicht schon wieder in die Schrecken eines Krieges zurückgefallen. Aufgabe des Weltverbandes sei es, den Geist von Locarno aufrechtzuerhalten und weiter fortzubilden.

Wirths Königeberger Rede.

S **Berlin,** 25. Mai. Einige Blätter berichteten, daß die Parteileitung des Zentrums auf eine Beschwerde der deutschnationalen Parteileitung hin sich an Dr. Wirth wegen seiner Königsberger Rede gewandt haben. Ueber die Rede, die Dr. Wirth am 15. Mai in einer Reichsbannerversammlung in Königsberg gehalten hat, waren Gerüchte veröffentlicht worden, die, wenn sie zutreffend waren, Befremden erregen mußten. U. a. sollte Wirth zum baldigen Sturz der gegenwärtigen Reichsregierung aufgefordert haben. Der Fraktionsvorstand des Zentrums hat sich alsbald nach Bekanntwerden mit der Rede Dr. Wirths beschäftigt und den Parteivorsitzenden Dr. Marx gebeten, den Wortlaut der Rede Wirths festzustellen. Daraufhin hat Reichskanzler Marx Herrn Dr. Wirth die Bitte vorgetragen, ihm umgehend eine Mitteilung darüber zugehen zu lassen, ob die erwähnten Aeußerungen tatsächlich von ihm gemacht worden sind Die Meldung, daß die deutschnationale Parteileitung bei der Leitung der Zentrumspartei vorstellig geworden sei, ist unrichtig, wie auch aus der nachfolgenden Feststellung der deutschnationalen Pressestelle hervorgeht.

„Der Reichsdienst der Deutschen Presse hat am 24. Mai abends gemeldet, daß die deutschnationale Parteileitung bei der Parteileitung des Zentrums gegen Dr. Wirth wegen seiner Rede Beschwerde erhoben hat und daß das Zentrum ihrem Verlangen, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, entsprochen hat. Wie der „T. D. N. Z." von der Parteileitung der deutschnationalen Volkspartei erfährt, hat diese keinen Schritt in dieser Richtung getan, da sie sich grundsätzlich der Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Parteien enthält."

Es ist zwar richtig, daß sich auch der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien mit der Königsberger Rede Dr. Wirths beschäftigt hat, aber erst, nachdem der Vorstand der Zentrumsfraktion von sich aus die Klärung der Angelegenheit in die Hand genommen hatte.

Von einer Einmischung der Deutschnationalen in die inneren Angelegenheiten des Zentrums kann, wie ja auch die Veröffentlichung der deutschnationalen Pressestelle feststellt, nicht gesprochen werden. Ein Versuch anderer Parteien, die Redefreiheit eines Zentrumsabgeordneten irgendwie einzuschränken, würde selbstverständlich vom Zentrum entschieden abgelehnt werden, da das Zentrum für sich dasselbe Recht in Anspruch nimmt wie die Rechtsparteien für ihre Angehörigen.

Die neue Beamtenbesoldung.

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Bei den letzten Etatsdebatten im Reichstag ist die Notwendigkeit einer Besoldungsreform für die Beamten wiederholt gefordert worden. Tatsächlich ist eine derartige Reform unerläßlich, nachdem der Lebenshaltungsindex sich in den letzten Monaten im Ansteigen befindet. Die diesmalige Besoldungsreform soll sich nicht nur auf bestimmte Gruppen beziehen, sondern die gesamte Beamtenschaft ergreifen. Bei den jetzigen Vorarbeiten — ein fertiger Entwurf liegt noch nicht vor — wird unter anderem auch geprüft, ob nicht eine Veränderung in der gegenwärtig vorhandenen Struktur der Besoldungsgruppen, deren Zahl sich auf 13 beläuft, erfolgen soll. Es wird wohl vorgeschlagen werden, daß eine bestimmte Umschichtung gewisser Gruppen vollzogen wird und damit würden notwendigerweise dann auch bestimmte Neueinstufungen erfolgen müssen. Die gleiche Überprüfung wird geschehen hinsichtlich der Einteilung der Ortsklassen. Auch hier werden bestimmte Neuregelungen nicht zu umgehen sein.

Die gesamte Besoldungsreform wird nach einem vorgenommenen Voranschlag auf mindestens 100 Millionen Mark zu beziffern sein. Nun sind aber in dem neuen Reichsetat, der ohnehin nur mit äußerster Mühe und Not hat balanziert werden können, Mittel für solche Zwecke überhaupt nicht vorhanden. Eine derartige Verwaltungsausgabe aber, wie sie die gesamte Besoldung darstellt, kann und darf gar nicht anders gedeckt werden als durch unmittelbare Einnahmequellen. Es ist verschiedentlich in der Presse davon die Rede gewesen, daß für diese Zwecke eine Anleihe, ja, man sprach teilweise sogar schon von einer Auslandsanleihe, aufgelegt werden soll. Es kann nicht entschieden genug auf die Unmöglichkeit einer derartigen Regulierung hingewiesen werden. Das Reichsfinanzministerium würde unter keinen Umständen zu einer derartigen Deckungsform für diese laufenden Ausgaben sich verstehen. Wie aber die notwendigen Mittel aufgebracht werden sollen, steht im Augenblick noch vollständig dahin. Falls ein Nachtragsetat in Frage kommt, was aber augenblicklich noch nicht feststeht, so müßte zugleich auch ein Vorschlag über die Deckung der notwendigen Ausgaben erfolgen, die nach Lage der Dinge nur durch Erhöhung der Einnahmen oder durch Beschaffung neuer Einnahmequellen möglich wäre.

Bei all diesen Erörterungen spielt auch die Frage eine Rolle, ob zum Ausgleich dafür, daß die Neuregelung der Beamtenbesoldung tatsächlich hinter der fortschreitenden Verteuerung nachhinkt, nicht eine rückwirkende Kraft dieser Neuregelung verliehen werden soll. Da es nach Lage der Dinge vollständig unmöglich ist, die Beratungen über eine derartige Reform, die erfahrungsgemäß zu den schwierigsten und technisch am kritischsten zu meisternden Dingen im Reichstag gehören, noch vor dem nächsten Quartal zu beendigen, so trägt man sich teilweise mit dem Gedanken, den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Reform zurückzudatieren.

Über all diese Dinge ist aber im Augenblick noch keine Klärung herbeigeführt. Die Arbeiten im Reichsfinanzministerium befinden sich erst im vorbereitenden Stadium. Bei der außerordentlich tiefgreifenden Einwirkung, die eine Erhöhung der Beamtengelder im Reich auch für Länder und Gemeinden hätte, ist es selbstverständlich, daß auch eine sehr eingehende Fühlungnahme mit den Ländern selber stattfinden muß, ehe eine Vorlage an Reichsrat und Reichstag gebracht wird. Die augenblicklichen Verhandlungen aber zwischen Reich und Länder sind noch vollständig in Anspruch genommen durch das sogenannte Steuervereinheitlichungsgesetz, das eine Fülle von Material für die Beratungen der Länderregierungen gibt. Die Beamtenschaft darf aber überzeugt sein, daß die Frage ihrer Besoldung zu den dringlichsten und aktuellsten Problemen, die der demnächstigen Lösung harren, gehört und demgemäß auch entsprechend berücksichtigt und gefördert werde. Aber bei der Bedeutung, die gerade der diesmaligen Beamtenbesoldungsreform zukommt, ist es auch notwendig, daß mit der größtmöglichen Gründlichkeit die Vorarbeiten geleistet werden, um auf ihnen aufbauend eine zweckmäßige und allen Teilen gerechtwerdende Lösung vorschlagen zu können.

Die Unterhausdebatte über den Abbruch der englisch-russischen Beziehungen.

London, 26. Mai. Die Unterhausdebatte über den Abbruch der englisch-russischen Beziehungen fand heute bei voll besetztem Sitzungssaal und vor dicht gefüllten Tribünen statt. Zunächst ergriff Ministerpräsident Baldwin das Wort, um auf einige Anfragen zu antworten Er teilte u. a. mit, daß die britischen Konsularbeamten, die der britischen Botschaft in Moskau zugeteilt sind, gleichzeitig mit der englischen Mission zurückgezogen werden würden, und daß es zur Zeit noch ungewiß sei, auf welche Art die britischen Interessen in Rußland in Zukunft vertreten werden sollten. Die Frage wird zur Zeit noch erörtert.

Nach ihm ergriff der Arbeiterführer Clynes für die Opposition das Wort und brachte unter dem Beifall seiner Parteifreunde den arbeiterparteilichen Antrag ein, wonach ein Ausschuß zur Nachprüfung des der Regierungsentscheidung zugrunde liegenden Materials eingesetzt werden soll. Er begründete diesen Antrag damit, daß es nicht angängig sei, Rußland ohne vorherigen Prozeß zu verurteilen. Seine Partei lehne es ab, eine Schuld oder Unschuld Rußland anzunehmen und verlange, daß das verfügbare Beweismaterial geprüft und ein Urteil erst nach angemessener Untersuchung gefällt werde. In einer so ernsten Angelegenheit dürfe sich der Premierminister nicht auf den bloßen Verdacht verlassen, um ein Urteil zu fällen. Clynes bat sodann den Premierminister um Aufklärung, wie der Handel mit Rußland aufrechterhalten werden solle, wenn die extremen Maßnahmen der Regierung erst Wirklichkeit geworden seien.

Hierauf ergriff Chamberlain unter lautem anhaltenden Beifall der Konservativen das Wort. Er gab zunächst seinem persönlichen Bedauern über die Abwesenheit Mac Donalds Ausdruck; er bedauere außerordentlich, daß Clynes in dem mittleren Teil seiner Rede die im ersten Teil enthaltene Vorsicht vergessen und sich zum Verteidiger einer Regierung gemacht habe, die nicht entschuldigt werden könne. Die engl. Regierung besitze eine Unmenge von Beweisen dafür, daß die überall in der Welt bestehende Unruhe durch die Wühlereien der Sowjetvertreter geschürt würde und das namentlich in allen Teilen des britischen Weltreiches. Dagegen müsse sich die englische Regierung nicht nur verwahren, sondern auch schützen. **An sich habe die englische Regierung nicht die geringste Absicht, sich grundsätzlich antisowjetistische Politik zu eigen zu machen, die mit der in Locarno festgelegten Linie und dem allgemeinen Wunsch Englands, den Weltfrieden zu wahren, im Widerspruch stehen würde.**

Rußland habe ja bisher wiederholt Gelegenheit gehabt, sich von der Aufrichtigkeit dieser Ziele durch eigene Mitarbeit zu überzeugen. Rußland weigere sich aber nach wie vor, im Völkerbund mitzuarbeiten. Rußland habe auf der anderen Seite eine Politik getrieben, die offensichtlich und systematisch auf eine Schädigung der britischen Interessen abziele. Die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern seien nicht unbedingt von einem Handelsabkommen und der Gewährung diplomatischer Vorrechte abhängig. Die englische Regierung müsse daher den arbeiterparteilichen Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses ablehnen und fordere vom Unterhaus ein klares Vertrauensvotum und seine Zustimmung zu den von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen. Sollte das Haus ein solches Votum nicht bringen, so werde die Regierung wissen, was sie zu tun habe.

Nach Chamberlain sprach Lloyd George, der zunächst darauf hinwies, daß er selbst seinerzeit das Handelsabkommen mit Rußland abgeschlossen habe. Diese Politik verteidige er noch heute. Bei der Arcos angelegenheit müsse man drei Fragen unterscheiden: die erste Frage lautet, ob genügend Beweismaterial vorhanden sei, um den Bruch zu rechtfertigen. Diese Frage könne er bejahen. Die zweite Frage sei, ob es gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt richtig sei, energische Maßnahmen gegen die Sowjets zu ergreifen. Diese Frage müsse er verneinen. Denn nicht nur die kommunistischen Bestrebungen in China seien gescheitert, sondern man müsse auch feststellen, daß die gegenwärtige Regierung Rußlands die gemäßigte sei, die Rußland seit der Revolution gehabt habe. Er sei auch davon überzeugt, daß der Außenminister diesen Augenblick für den Bruch mit Rußland nicht gewählt haben würde, wenn nicht seine Hand durch seine heißköpferigeren Kollegen gebunden gewesen wäre. Die Frage, ob England durch den Abbruch der Beziehungen etwas gewinne, ließe sich ohne weiteres mit Nein beantworten. Die dritte Frage, nämlich ob die Regierung nicht zu weit gegangen sei, selbst wenn die ersten beiden Fragen zu bejahen seien, könne er daher ebenfalls verneinen, da er feststellen müsse, daß Europa ohnehin voll von Schwierigkeiten sei und daß England durch seine Aktion in dieses unruhige Europa noch den Zankapfel werfe. Der Schritt der englischen Regierung sei ein Schritt ins Dunkle.

Nach der Rede Lloyd Georges brachten die Konservativen folgenden Vertrauensantrag ein:

„Das Unterhaus würdigt die lange Nachsicht der Regierung und ihre zahlreichen Versuche, freundschaftliche diplomatische Beziehungen mit den Sowjetrepubliken zu unterhalten und billigt angesichts der akuten Provokationen ihre Entscheidung, die diplomatischen Privilegien zurückzuziehen, die so schmählich verletzt wurden, während es zu gleicher Zeit keine Schwierigkeiten macht, legitime Handelsbeziehungen mit Rußland zu unterhalten."

Der Auffassung des linken Flügels der Arbeiterpartei gab der Abg. Maxton Ausdruck, der darauf hinwies, daß ein großer Teil der in dem Weißbuch aufgeführten Dokumente nicht das geringste mit der Arcos-Durchsuchung zu tun habe. Der Konservative Locker-Lampson gab seiner Befriedigung über die Maßnahmen der Regierung Ausdruck. Die Politik der Duldung der britischen Regierung sei ein Fehler gewesen. Einige Unruhe verursachte die Rede des Arbeiterparteilers Ponsonby, der erklärte, er glaube nicht, daß die Vorwürfe der Lüge gegen russische Vertreter in schärferem Grade erhoben werden könnten als gegen andere diplomatische Vertreter in Europa. Der Liberale Lawrence befürchtete durch den Bruch eine Stärkung der gefährlichen Elemente in Rußland und eine Erschwerung jeder staatsmännischen Arbeit in Europa. Der Konservative Moore ersuchte die Regierung, in der Frage des weiteren Handels mit Sowjetrußland eine klare Erklärung abzugeben.

Das englische Weißbuch.

= **London,** 26. Mai. Das Weißbuch der englischen Regierung, das die Aufschrift trägt „Die feindselige Aktivität der Sowjetregierung und der Dritten Internationale gegen Großbritannien" ist soeben veröffentlicht worden Der erste Teil des Buches ist mit Papieren angefüllt, die der Polizei bei der Durchsuchung der Arcos in die Hände fielen. Der zweite Teil enthält Dokumente, die auf andere Weise in den Besitz des englischen Auswärtigen Amtes geraten sind In einer Reihe von Briefen sind solche, die von Moskau aus an die verschiedenen Agenten der Dritten Internationale gesandt und in denen Vorschläge und Winke über Mittel und Wege zur Verbreitung der kommunistischen Propaganda gegeben worden. Außerdem ist in dem Weißbuch eine Liste aufgeführt, die im Besitz des bei der Arcos angestellten Anton Müller vorgefunden wurde und die die Adressen kommunistischer Agenten in den südamerikanischen Ländern, Afrika und Australien, enthält. Es ist bemerkenswert, daß die Liste und die beigefügten kurzen Instruktionen zum großen Teil in deutscher Sprache abgefaßt sind. Ein weiterer Teil des Weißbuches ist Dokumenten gewidmet, die die Aktivität Borodins in China betreffen. Weiter sind sechs Briefe aufgeführt, die Kuriere als diplomatische Post zwischen der Sowjetbotschaft in London und dem Arcos-Gebäude beförderten.

Keine Zustellung der Päße an die sowjetrussischen Vertreter in London?

tu **London,** 26. Mai. Wie an maßgebender Stelle verlautet, wird die Abreise des sowjetrussischen Geschäftsträgers und des Personals der Botschaft nicht in der Weise vor sich gehen, als wenn zwischen England und Rußland der Kriegszustand bestände. Eine Aushändigung von Päßen wird somit höchstwahrscheinlich nicht erfolgen, da die Frage der Gewährung eines freien Geleites durch den gegenwärtigen Konflikt nicht entstanden ist. Im übrigen hat man in maßgebenden Kreisen nicht die Absicht, in irgend einer Weise auf die Abreise der Russen zu drängen oder ihnen irgend welche Unannehmlichkeiten zu bereiten. Wie verlautet, werden die Beamten der sowjetrussischen Botschaft sowie der Handelsdelegation, insgesamt 250 Personen, bereits am Samstag nach Rußland abreisen. In maßgebenden Kreisen wird weiter nicht erwartet, daß auch das Personal der Arcos sofort zurückgezogen wird. Für diese Annahme soll nicht so sehr der Grund maßgebend sein, daß die laufenden Geschäfte erst abgewickelt werden müssen, sondern vielmehr die Tatsache, daß Rußland hierdurch die Gelegenheit hat zunächst abzuwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden.

Kanada annulliert das Handelsabkommen mit Rußland.

= **London,** 26. Mai. Wie aus Montreal berichtet wird, hat die kanadische Regierung beschlossen, das Handelsabkommen mit der Sowjetregierung zu annullieren. Die russische Handelsmission darf als private Körperschaft ihre gegenwärtigen Funktionen fortsetzen, erhält aber keinerlei Unterstützung von seiten der Regierung.

Rußland stellt jeden Handel mit England ein.

wtb **Moskau,** 25. Mai. Der Volkskommissar für den Handel, Mikojan, erklärte, daß Baldwin sich irre, wenn er glaubt, daß nach Auflösung der Sowjet-Handelsorganisationen ihre Funktionen an englische Vermittlerfirmen übergehen werden. Das Handelskommissariat werde sämtliche Geschäfte mit England einstellen. In der Folgezeit werde ausschließlich die Liquidierung der angeknüpften Geschäfte betrieben werden. Die Sowjethandelschefs in England seien angewiesen, von den englischen Firmen, mit denen noch Verträge laufen, die Beibringung von Garantien zu verlangen, und zwar müßten diese Garantien von Kreditinstituten solcher Länder gestellt werden, mit denen Sowjetrußland in normalen Handelsbeziehungen steht.

Tschitscherins Mission wenig erfolgreich?

tu **Riga,** 25. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist man in dortigen politischen Kreisen der Meinung, daß durch den Abbruch der englisch-russischen Beziehungen die Stellung Tschitscherins und Litwinows stark geschwächt worden ist. Man verhehlt sich nicht, daß infolge des gleichzeitigen Besuches des rumänischen Außenministers in Paris der Zeitpunkt für die Reise Tschitscherins ungünstig gewesen wäre.

Es verlautet, daß es Tschitscherin nicht gelungen sei, die Versicherung der französischen Regierung zu erhalten, daß Frankreich sich nicht an den Maßnahmen Englands beteiligen wird. In der Unterredung mit Tschitscherin sei Briand dieser Frage ausgewichen und habe nur erklärt, ein Grund für die Annahme einer Zuspitzung der russisch-französischen Beziehungen bestehe nicht. Tschitscherin selbst ist mit seinem Aufenthalt in Paris unzufrieden geblieben und beabsichtigt, heute oder morgen nach Berlin weiterzureisen.

Zwei deutsche Urteile über die Weltwirtschafts-Konferenz.

(Von unserem Genfer Vertreter.)

jt **Genf,** 24. Mai. Ihr Korrespondent hatte heute Gelegenheit sich mit Dr. Lammers, dem deutschen Delegierten in der Industriekommission über das Ergebnis der Konferenz unterhalten zu können Dr. Lammers bestätigte im wesentlichen die hier fast überall vertretene Anschauung, daß die Weltwirtschaftskonferenz ein durchaus positives Ergebnis gezeitigt habe, ein Ergebnis, das jedenfalls positiver sei als die anfänglichen Erwartungen. Die grundsätzliche Einstellung der Handelskommission zu der Vielzahl der von ihr behandelten Fragen und die in peinlicher, ernster Arbeit gewonnenen Lösungen, seien durchaus anerkennenswert und berechtigten zu guten Hoffnungen auf langsame Befreiung der Weltwirtschaft von ihren übermäßigen Bindungen. Das Gleiche gelte von dem Resultat der Landwirtschaftskommission, deren Vertreter schon mit dieser ersten Probe internationalen Zusammenarbeitens einen höchst erfreulichen Beweis weltwirtschaftlichen Verständnisses gegeben habe. Als zentrales Resultat der Konferenz bezeichnete Dr. Lammers sodann die Tatsache, daß es auf dieser Konferenz gelungen sei, der Handelspolitik wieder den Rang zu geben, der ihr bei der gegenwärtigen Wirschaftsproblematik gebühre. Diese klare Herausstellung der Handelsfreiheit und der mit ihr verbundenen Zollfrage habe es natürlich notwendig gemacht, die internationale Kartellidee, durch die allmählich mehr und mehr eine Umgehung der freien Prinzipien der Handelspolitik versucht worden sei, auf die Bedeutung zu reduzieren, die ihr im Bericht der Industriekommission gegeben worden sei. Zur Frage des Fortsetzungsausschusses der Konferenz äußerte sich Dr. Lammers dahin, daß dieses delikate Problem nur mit äußerster Vorsicht gelöst werden könne, da jede Instanz, die nicht den Geist zuverlässiger, objektiver Unparteilichkeit verbürge und die nicht zugleich eine angemessene Vertretung der Arbeiterinteressen garantiere, indiskutabel sei.

Reichsminister a. D. Dr. Hermes, den ihr Korrespondent noch kurz vor seiner Abreise nach Rom interviewen konnte, bestätigte mir ebenfalls sein recht günstiges Urteil über die Konferenzerfolge, durch die fraglos „ein schöner Schritt vorwärts" getan worden sei. Auf meine Spezialfrage nach der Arbeit der Landwirtschaftskommission führte Reichsminister Hermes etwa folgendes aus: Die große und prinzipielle Bedeutung der Tatsache, daß sich in Genf die namhaftesten landwirtschaftlichen Sachkenner über eine Reihe einzelner Landwirtschaftsprobleme in klaren Worten geäußert und verständigt hätten, sei in Anbetracht der anderen Tatsache, daß die Landwirtschaft noch nicht lange internationalen Gedankengängen nachgehe, höchst beachtlich. Natürlich habe man in den vierzehn Tagen noch nichts Erschöpfendes leisten können. Aber man habe eine Diskussionsbasis erschaffen, die trotz der knappen Vorbereitungen (an der übrigens der Reichslandwirtschaftsminister Haslinde hervorragend beteiligt gewesen sei) bereits sehr klar umrissen sei. Ueber die Weiterentwicklung der angeschnittenen Fragen und die praktische Realisierung der einzelnen Probleme hege er einen berechtigten Optimismus.

Litauen sperrt den Einflug deutscher Flieger in das Memelgebiet.

Memel, 25. Mai. Wie das „Memeler Dampfboot" erfährt, hat die litauische Regierung die Einfluggenehmigung in das Memelgebiet mit dem 25. Mai plötzlich zurückgezogen. Die letzte Maschine ist heute früh flugplanmäßig nach Königsberg gestartet. Die Fluglinie Königsberg—Tilsit—Memel wird ab 26. Mai nur noch bis Tilsit durchgeführt. Ob bzw. wann der Flugbetrieb auf der Strecke Tilsit—Memel wieder aufgenommen wird, läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen.

*

Aus Luftverkehrskreisen wird hierzu mitgeteilt: Die litauische Konzession für die litauische Teilstrecke der Fluglinie Königsberg—Tilsit—Memel ist gegenwärtig abgelaufen. Der neue litauische Verkehrsminister glaubt, durch Verweigerung der Neukonzessionierung für diese Teilstrecke, für die Litauen kein Interesse zu haben vorgibt, die Verlegung von Memel nach Kowno erreichen zu können. Demgegenüber herrscht deutscherseits die Auffassung, daß man unter den derzeitigen politischen Verhältnissen lieber wie bisher, Memel als Kowno anfliegt. Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Berliner Stelle erfährt, sind anläßlich der Zurückziehung der Einfluggenehmigung nach Memel durch die litauische Regierung Verhandlungen aufgenommen worden, über deren Ergebnis noch keine Nachricht vorliegt.

Beginn der deutsch-rumänischen Verhandlungen.

b **Berlin,** 25. Mai. Wie das Berliner Tageblatt„ meldet, trifft der frühere rumänische Finanzminister Lapedatu morgen in Berlin ein, um mit dem deutschen Unterhändler, Ministerialdirektor Dr. Schäffer vom Reichswirtschaftsministerium, der zugleich auch im Auftrage des Auswärtigen Amtes verhandelt, die lange geplanten deutsch-rumänischen Wirtschafts- und Finanzverhandlungen aufzunehmen.

Aus der Stadt.

Münster, 27. Mai.

Rücktritt des städtischen Theaterdezernenten. Wie uns mitgeteilt wird, hat Beigeordneter Herrenberg unmittelbar nach seiner Rückkehr von Berlin, wohin er am Montagabend in dienstlicher Angelegenheit reisen mußte, den Herrn Oberbürgermeister ersucht, ihn von der Weiterführung des Theater- und Musikdezernates zu entbinden. Der Herr Oberbürgermeister hat diesem Wunsche entsprochen und einstweilen das Dezernat selbst übernommen.

Raubüberfall. Ein Mann von auswärts, der am Mittwoch in Münster geschäftlich zu tun hatte, machte am Hauptbahnhof die Bekanntschaft eines jungen Mädchens und ging mit ihm über den Albersloher Weg in der Richtung zum Hafen spazieren. An einer weniger belebten Stelle standen auf einmal wie dem Erdboden entwachsen zwei Männer vor ihnen, schlugen auf den Ahnungslosen ein und beraubten ihn der gesamten Barschaft in Höhe von 35 Mk. Dann suchten die Räuber mit dem Mädchen schleunigst das Weite.

Als Verkäufer ranziger Butter war der Händler L. W. aus Lingen ermittelt. Verschiedentlich war er hier auf dem Domplatz auf dem Wochenmarkt seitens der Nahrungsmittelkontrollbeamten auf die schlechte Beschaffenheit der feilgehaltenen Butter hingewiesen. Am 3. und 4. Dezember 1926 entnommene Proben wurden zum Nahrungsmitteluntersuchungsamt gebracht und als zum menschlichen Genuß ganz ungeeignet befunden. Er hatte sich vor dem Amtsgericht wegen wissentlichen Verkaufs verdorbener Butter zu verantworten. Er behauptete, er habe die Butter als einwandfreie Ware im Emsland aufgekauft, sie sei zwar nicht so gut als die westfälische, aber doch nicht als verdorben anzusehen. Sehr bezeichnend für sein schlechtes Gewissen war folgende Feststellung. Als eine Käuferin an seinem Stande Butter kaufen wollte, erklärte er angesichts der in der Nähe befindlichen Nahrungsmittelkontrollbeamten, daß die Butter verkauft sei. Als die Beamten den Rücken gedreht hatten und eine andere Käuferin Butter haben wollte, gab er solche ab. Das Gericht trug kein Bedenken, festzustellen, daß er wissentlich verdorbene, zum menschlichen Genuß ungeeignete Butter verkauft hatte. Es verurteilte ihn wegen Vergehens gegen § 10 Ziffer 2 und 16 des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln vom 14. 5. 1879 zu 200 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tagen Gefängnis. Straferschwerend wirkte der Umstand, daß der Angeklagte seine minderwertige Ware noch teurer als gute Butter verkauft hatte.

Wer nicht hören will, muß fühlen. Mehrfach war aufgefallen, daß der Tiefbauarbeiter B. sich in dem Vorraum des Arbeitsnachweises aufgehalten hatte, ohne da etwas zu tun zu haben. Als er am 19. Februar d. Js. gegen 10 Uhr sich wieder dort einfand, obschon er zu einer späteren Stunde geladen war, forderte ihn der Stadtinspektor L. auf, herauszugehen, damit er nicht den Geschäftsgang störe. Das tat er aber nicht. Erst ein hinzugerufener Schutzpolizeibeamter mußte ihn dazu bringen, daß er den Vorraum verließ. B. war wegen Hausfriedensbruchs durch richterlichen Strafbefehl mit 20 Mark bestraft worden. Damit war er aber nicht zufrieden, sondern legte Einspruch ein mit der Behauptung, er sei auf die Aufforderung des Stadtinspektors herausgegangen. Seine Angabe wurde widerlegt und seine Schuld einwandfrei dargetan. Das Gericht bestrafte ihn wiederum, nur mit dem Unterschiede, daß die Strafe auf 30 Mark erhöht wurde, wobei die ungehörige Behinderung der Arbeit der Beamten des Arbeitsnachweises, deren Tätigkeit schon so wie so mit allerlei Schwierigkeiten verknüpft ist, strafschärfend ins Gewicht fiel.

Aus den Provinzen.

Der Raubüberfall in Osnabrück.

Osnabrück, 26. Mai. Der Raubüberfall auf den Kassenboten Sitter hat in der Stadt begreiflicherweise große Erregung hervorgerufen. Trotz der Verfolgung der Täter durch drei Fluzzeuge und Automobile ist es nicht möglich gewesen, ihrer habhaft zu werden. Es ist festgestellt, daß sie mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern davongerast sind. Sie wurden auf der Bohmter Straße von einem Cendarmen gesehen, der dem Auto wegen des schnellen Fahrens das Haltesignal gab, das aber nicht beachtet wurde. Der Beamte hatte von dem Raube nichts erfahren und sandte den Fliehenden deshalb keine Schüsse nach. Das Auto trug die Nummer IZ 31 605. Es handelt sich also um eine rheinische Nummer. Es ist aber festgestellt, daß diese Nummer seit einem Jahre gestrichen ist, so daß sich auf die gestohlene Nummer keine Rückschlüsse ziehen lassen. Erfreulicherweise ist das Befinden des Verletzten, der sofort operiert wurde, verhältnismäßig gut, so daß er bereits gerichtlich vernommen werden konnte. Er will den Täter auf das bestimmteste wiedererkennen. Auf die Ermittelung der Verbrecher ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Kirchliches.

Vom 5. Sozial-ethischen Kursus für Geistliche.

„Es gibt Stunden und Tage im Leben, die Jahre, ja Jahrzehnte aufwiegen", so schreibt der verewigte Bischof v. Keppler von seinem Besuch der heiligen Stätten des Christentums in Palästina. Ähnlich möchten wir sprechen beim Rückblick auf die Tage, die wir kürzlich im Volksvereinsheim Franz-Hitze-Haus zu Paderborn erleben durften. Zum 5. Mal hatte der Volksverein eingeladen zu einem Sozial-ethischen Kurse für Geistliche, die berufenen und beruflichen Lebensführer des christlichen Volkes. Konfratres aus allen deutschen Gauen und Stämmen hatten sich ein Stelldichein gegeben, von so buntgewürfelter, interessanter Mannigfaltigkeit, wie wir es nur noch im Kollegium der Anima in Rom erlebt haben.

Voll freudiger Erwartung sind alle nach Westfalen geeilt, in das Land, wo die Droste ihren Gotteskampf gekämpft, wo der Bekennerbischof Martin gelitten, in das Land Emanuel v. Ketteler, des westfälischen Adeligen, der den Bischofseid geleistet, „den Waisen und Witwen Vater zu sein, den Armen und Enterbten zum Recht zu verhelfen", in das Land des Franz Hitze, des Apostels der christlichen Sozialreform, der in Rhede bei Olpe ruht, wo sie ihn vor sechs Jahren bestattet haben.

Hier in dem Lehr- und Siedlungsgut des Volksvereins wird in fortlaufenden Kursen jahraus jahrein das heilige Erbe der Kettel, Moufang, Schings, Bongartz, Brandts, Hitze verwaltet von den getreuen Paladinen Dr. Pieper und Dr. Heinen, die in acht Tagen ihr Bestes geben, was sie in jahrzehntelanger, mühevoller Arbeit sich errungen, was sie mit ihrem Herzblut sich erobert haben.

In ernsten, arbeitsreichen Tagen wurden die Lebensfragen unseres Volkes behandelt. Das Leitmotiv aller Ausführungen ist die sittliche Idee der Volksgemeinschaft. Unsere Tragik besteht darin, den völligen Zerfall der Lebensgemeinschaften erleben zu müssen in einem wahrhaft chaotischen Zusammenbruch. Die treibenden Kräfte der Zersetzung sind Rationalismus, Individualismus, Liberalismus, Kapitalismus, Sozialismus.

Wie kommen wir vom Chaos zum Kosmos? Helfen kann da nur die Überwindung der Geisteshaltung des Rationalismus durch die Wertung des Irrationalen als Lebensgrundes der Gemeinschaft. Ehrfurcht, Liebe, Treue, Vertrauen, Hingabe können und müssen aus der Wesensschau der Ideen hervorquellen und verhelfen zur Verwirklichung der Lebensgemeinschaften in der Familie, in der Gemeinde, im Wirtschaftsvolk, im Staatsvolk, im Kulturvolk. Vom Urerlebnis der Familie wurden immer wieder strahlende Lichtbündel geworfen auf die erweiterten Lebensgemeinschaften, ihre Nöte und ihre Forderungen an den Geistlichen, den Vertreter der Religion Jesu Christi und Träger seiner allerbarmenden Menschenliebe, deren Prototyp der Gute Hirte ist. Seine Aufgabe darf sich nicht beschränken auf das rein Übernatürliche, er soll die Heiligung des Menschen in all seinen Lebensgemeinschaften erstreben und als Weltpriester die Weltfrömmigkeit der Christen in der Welt pflegen. Die Religion Christi gedeiht nur (wie uns die bittere Erfahrung des neuen Heidentums in Stadt und Land zeigt) auf dem veredelten Boden der tiefst erfaßten Lebensgemeinschaften. Religion ist und bleibt die heroische Form des Daseins.

So haben die Teilnehmer von ihren Lehrern eine für das Leben brauchbare Sozialpädagogik erhalten, die nicht in abstrakten Gedankengängen sich bewegte, sondern ganz für das praktische Leben eingestellt und geeignet war, fortzuwirken und ein neues Verantwortlichkeitsgefühl für alle dem Seelsorger anvertrauten Lebensgebiete zu erwecken.

Die anstrengende Wochenarbeit wurde angenehm unterbrochen und durchwoben von den schönen Feierstunden, die uns Herr Dr. Heinen allabendlich hielt in Verbindung mit Rektor Hatfeld, dessen Vortrag über Volkslied und Heimat uns unvergeßlich sein wird, sowie durch die schöne Kunstwanderung durch den Dom mit seiner Wunderorgel und das Diözesanmuseum. Die Arbeitsgemeinschaft, die sich beim 5. Sozial-ethischen Kursus gefunden hat, soll — das ist der Wille aller Beteiligten — weiterbestehen durch den lebensvollen Kontakt derer, die sich in Freundschaft gefunden haben, durch das Bindemittel der Führer-Korrespondenz und durch ernste, unermüdliche Pflege des Geistes, von dem alle einen Hauch verspürt haben.

33. Wanderausstellung der D. L. G.

Die Prämiierung westfälischer Pferde, Rinder, Schweine und Fische.

Großer Erfolg der münsterländischen Schweinezucht.

△ **Dortmund, 25. Mai.**

Wenn auch das Ergebnis der Prämiierung offiziell noch nicht bekannt gegeben ist, hatten wir doch bereits Gelegenheit, das Wesentlichste der Prämiierung in Erfahrung zu bringen, wenigstens soweit es sich um die Pferde, Rinder, Schweine und Fische aus Westfalen handelt. Es dürfte sich erübrigen, nochmals zur Prämiierung der Pferde Stellung zu nehmen, da wir uns bereits gestern dazu geäußert haben. Von dem ausgestellten Rindvieh nimmt die Rotbuntzucht wohl besonderes Interesse in Anspruch, umsomehr, als die westfälischen Tiere hier in schwerster Konkurrenz standen mit Rheinland, Oldenburg, Ostfriesland, Schleswig-Holstein und der hannoverschen Elbmarsch. Bemerkenswert war es übrigens, daß das gesamte rotbunte Vieh aus dem ganzen Reiche diesmal zu einer einzigen Gruppe zusammengeschlossen war, und soweit wir unterrichtet sind, hat sich diese Art der gemeinsamen Wertung entgegen der vorher geäußerten Ansicht mancher Züchter recht gut bewährt. Dieses geschlossene Zusammenfinden der Rotbuntzucht zu einer einzigen, gemeinsamen Gruppe, die alle Gebiete des Reiches umfaßt, ist schon deshalb zu begrüßen, weil sich nur so die Rotbuntzucht gegenüber der immer weiter um sich greifenden Schwarzbuntzucht auf die Dauer wird behaupten können. Was nun die Prämiierung anlangt, so hat sowohl die Münsterländische Herdbuchgesellschaft, als auch der Rindviehzuchtverein Paderborn trotz des überaus scharfen Wettbewerbes sehr gute Erfolge zu verzeichnen. Der größte Erfolg der westfälischen Rotbuntzüchter besteht darin, daß sowohl auf die Sammlung der Münsterländer Herdbuchgesellschaft, als auch auf die des Verbandes westfälischer Rotbuntzüchter der erste Preis fiel.

Der Münsterländer Schweinezuchtverein hat drei alte und acht junge Eber, sowie fünf alte und acht junge Sauen, insgesamt also 24 Tiere ausgestellt. Es ist als ein ganz ungeahnter Erfolg der münsterländischen Schweinezucht anzusprechen, daß alle 24 Tiere mit mindestens einem Preise bedacht wurden, und das umsomehr, als nur auf jedes vierte ausgestellte Tier ein Preis fällt. Daß überdies die münsterländische Schweinezucht noch dazu sämtliche vier Siegerpreise an sich riß, die in der Klasse der veredelten Landschweine für ganz Deutschland überhaupt vergeben werden, ist ein züchterisches Ereignis, das in den fünfzig Jahren des Bestehens der D. L. G. noch nicht vorgekommen ist. Bei einem solchen Erfolge konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß der münsterländischen Schweinezucht der Max-Eyth-Preis, die höchste Auszeichnung zufiel, die die D. L. G. überhaupt zu vergeben hat.

Im einzelnen stellt sich das Prämiierungsergebnis wie folgt:

Pferde, Warmblut.

1. Preis und Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer, außerdem Siegerehrenpreis des Westf. Pferdestammbuchs „Hermine von Holtwick", Züchter und Eigentümer Wilhelm Thier, Holtwick Kr. Coesfeld. 2. Preis „Alma von Harsewinkel", Eigentümer und Züchter Topphoff, Harsewinkel bei Greffen. 2a Preis „Hermesianer 752", Eigent. Westf. Landgestüt Warendorf, Züchter Witwe Borgmann-Meierdirk, Wadersloh. 2b Preis „Indoles", Eigentümer Witwe Schulze-Everding, Amelsbüren, Züchter, Eigentümer. 3. Preis „Heralde von Harsewinkel", Eigent. und Züchter Wilhelm Topphoff, Harsewinkel. 3. Preis „Helene von Tungerloh", Eigentümer Heinrich Schulze-Schulte, Tungerloh-Pröbsting bei Gescher, Züchter Friedrich Schulze-Holthausen, Ramsdorf. — Anerkennung: „Berta von Aldrup", Eigentümer und Züchter Wilhelm Berkemeyer, Aldrup 1 bei Lengerich; „Burga von Herford", Eigentümer und Züchter August Meyer zu Düttingdorf, Herford.

Sammlungen.

1. Preis „Herrin von Brockhausen" (Wilhelm Wember, Brockhausen bei Ahlen), „Berta v. Eiker" (Karl, Westdickenberg, Elker 1 bei Beckum), „Helene von Appelhülsen" (Witwe Maria Geßmann, Appelhülsen), „Nelly von Ringel (Wilhelm Brundiek, Ringel bei Kattenvenne, „Burga von Herford" (August Meyer zu Düttingdorf bei Herford), „Helene von Tungerloh (Heinrich Schulze-Schalle, Tungerloh-Pröbsting bei Gescher), „Hermine von Holtwick" (Wilhelm Thier, Holtwick), „Hermesianer" (Westf. Landgestüt, Warendorf), „Hermessohn 766" (Westf. Landgestüt, Warendorf). 2. Preis: „Alma von Harsewinkel" (Wilhelm Topphoff, Harsewinkel), „Berta von Aldrup" (Wilhelm Berkemeyer, Aldrup bei Lengerich), „Burggrete von Kattenvenne" (August Kruse, Kattenvenne), „Heralde von Harsewinkel" (Wilhelm Topphoff, Harsewinkel), „Cilly von Albersloh" (Alois Lackenberg, Albersloh), „Indoles" (Wwe. Schulze-Everding, Amelsbüren).

Kaltblut.

1b Preis „Consula von Halverde", Eigentümer und Züchter Alons Ridder, Buer-Resse. 1a Preis „Ilta von Wanzleben", Eigentümer und Züchter Erich Kühne, Wanzleben. 2. Preis „Calania von Welte", Züchter und Eigentümer Bernhard Kleinmann, Welte bei Dülmen. 2b „Galano Pr. H. 1108", Eigentümer Josef Honsel gnt. Ströting, Büngern b. Rhede (Bz. Münster), Züchter Bernhard Kuhlmann, Mittwick b. Dülmen. 3. Preis „Moser", Eigentümer und Züchter Josef Hunkemöller, Neuwarendorf bei Warendorf. 3a Preis „Palmire von Vinnum", Eigentümer Graf von Wedel, Sandfort bei Olfen, Züchter Alons Lohmann Vinnum bei Olfen. 3b Preis „Inda von Hagem", Eigentümer Josef Janninghoff, Hagem bei Datteln, Züchter Wilhelm Hauwe, Hagem bei Datteln. 3c Preis „Malta von Brauck", Eigentümer Franz Springmann, Brauck bei Gladbeck, Züchter Bernhard Buer, Buer-Beckhausen. 4. Preis „Brache von Bettinghausen", Eigentümer und Züchter Wilhelm Schulze-Arden, Bettinghausen. 4b Preis „Parade von Brauck", Eigentümer und Züchter Franz Springmann, Brauck bei Gladbeck. 4b Preis „Veilchen von Schora", Eigentümer und Züchter Otto Saib, Schora bei Güterglück Bz. Magdeburg. 4c Preis „Urania von Welte", Eigentümer und Züchter Bernhard Kleimann, Welte bei Dülmen. — Anerkennungen: „Minister 379", Eigentümer Westf. Landgestüt Warendorf, Züchter Heinrich Averbeck, Ennigerloh; „Uno 483", Eigentümer Westf. Landgestüt Warendorf, Züchter Bernhard Kleimann, Welte bei Dülmen; „Galmenia von Welte", Eigentümer und Züchter Bernhard Kleimann, Welte bei Dülmen; „Golla von Leuste", Eigentümer Anton Schulze-Robert, Leuste bei Dülmen, Züchter Alfons van Beeck, Mittwick bei Dülmen; „Palma von Brauck", Eigentümer und Züchter Franz Springmann, Brauck bei Gladbeck; „Panne von Sölten", Eigentümer und Züchter Max Tüshaus, Sölten b. Herveft-Dorsten.

Sammlungen.

„Uno" (Eigentümer Westf. Landgestüt Warendorf, Züchter Bernhard Kleimann, Welte bei Dülmen); „Galano". Eigentümer Josef Honsel gnt. Ströting, Büngern bei Rhede, Züchter Bernhard Huhlmann, Mittwick bei Dülmen); „Urania von Welte" (Eigentümer und Züchter Bernhard Kleimann, Welte bei Dülmen); „Xenia von Altenbork" (Eigentümer Heinrich Lohmann, Hagen bei Bork, Züchter Friedrich Hördemann, Altenbork bei Bork), „Manilia von Vinnum" (Eigentümer und Züchter Alons Lohmann, Vinnum bei Olfen), „Palmire von Vinnum (Eigentümer Graf von Wedel, Sandfort bei Olfen, Züchter Alons Lohmann, Vinnum bei Olfen), „Marese von Brink" (Eigentümer Fritz Westermann, Dortmund-Brackel, Züchter Josef Brauckmann, Brink bei Datteln); „Parade von Brauck" (Eigentümer und Züchter Franz Springmann, Brauck bei Gladbeck); „Consula von Halverde" (Eigentümer und Züchter Alons Ridder, Buer-Resse); „Panne von Sölten", (Eigentümer und Züchter Max Tüshaus, Sölten bei Herveft-Dorsten).

3. Preis „Moser" (Eigentümer und Züchter Josef Hunkemöller, Neuwarendorf bei Warendorf); „Mahner" (Eigentümer Otto Bellengahr, Haus Geist bei Delde, Züchter Karl Bellengahr, Rosendahl bei Neuahlen, Post Ahlen); „Galania von Welte" (Eigentümer und Züchter Bernhard Kleimann, Welte bei Dülmen); „Galmenia von Welte" (Eigentümer und Züchter derselbe); „Modewelt von Altenbork" (Eigentümer u. Züchter Alons Hördemann, Altenbork bei Bork); „Panne von Sölten" (Eigentümer und Züchter Max Tüshaus, Sölten bei Herveft-Dorsten).

Familien. 1. Preis und Ehrenpreis der Hengstzüchter und Eigenhengsthalter Westfalens „Galan" (Eigentümer Hengsthaltungsgenossenschaft Dülmen, Züchter Karl Kalteyer, Wahn), mit den drei Nachkommen: „Galano (Eigentümer Honsel gnt. Ströting, Büngern bei Rhede, Züchter Bernhard Kuhlmann, Mittwick bei Dülmen), „Galania von Welte" (Eigentümer und Züchter Bernhard Kleimann, Welte bei Dülmen) und „Galmenia von Welte" (Eigentümer und Züchter derselbe).

2. Preis „Malta von Brauck" (Eigentümer Franz Springmann, Brauck bei Gladbeck, Züchter Bernhard Buer, Buer-Beckhausen), mit den drei Nachkommen „Palma von Brauck (Eigentümer und Züchter Franz Springmann, Brauck bei Gladbeck, „Parade von Brauck" (Eigentümer und Züchter derselbe) und „Peri von Werne" (Eigentümer Bernhard Moormann, Werne bz. Münster, Züchter Franz Springmann, Brauck bei Gladbeck)

3. Preis „Urania von Welte" (Eigentümer und Züchter Bernhard Kleimann, Welte bei Dülmen) mit den drei Nachkommen „Galania von Welte" (Eigentümer und Züchter derselbe), „Galander" (Eigentümer und Züchter derselbe) und Fohlen.

Rindvieh, Rotbunt.

1. Preis und Ehrenpreis des Verbandes deutscher Rotbuntzüchter „Wally 2", Eigentümer und Züchter Theodor Lohmann-Budde, Buxtrup bei Nottuln.

1. Preis, Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen und Anerkennung in Leistung „Waldluft", Eigentümer Witwe Buxtrup, Buxtrup bei Nottuln.

1. Preis und Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen Färse „Lori", Eigentümer und Züchter Friedrich Wieligmann, Sennlich bei Westerkappeln.

1. Preis Färse „Diana". Eigentümer Dr. Max Lechte, Vorlage bei Lengerich, Züchter derselbe.

1. Preis und Ehrenpreis des Verbandes deutscher Rot- und Rotbuntzüchter Neumünster und Ehrenpreis des Rindviehzuchtverbandes Paderborn Kuh „Stalt-Nr. 44", Eigentümer und Züchter Gräflich von Westphalensche Rentenverwaltung Rosenholz bei Soltkotten.

1. Preis und Ehrenpreis des Verbandes deutscher Rot- und Rotbuntzüchter und Ehrenpreis des Verbandes westfälischer Rotbuntzüchter Bulle „Albert", Eigentümer Bullenhaltungsgenossenschaft Kneblinghausen, Kneblinghausen bei Rüthen.

1a Preis und Ehrenpreis deutscher Rot- und Rotbuntzüchter Kuh „Winde". Eigentümer und Züchter Ludwig Büttner, Greven-burg bei Steinhein.

1b Preis Kuh „Interesse", Eigentümer und Züchter derselbe.

2 Preis Bulle „Winter", Eigentümer Bullenhaltungsgenossenschaft Sellen-Veltrup, Sellen-Veltrup bei Burgsteinfurt, Züchter Heinrich Tiemann, Wilmsberg bei Borghorst.

(Die weiteren Ergebnisse bringen wir in der Abendausgabe.)

Vermischtes.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien.

tu Madrid, 26. Mai. Auf der Station Palpi (Provinz Almeria) stieß gestern nachmittag ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Elf Personen wurden dabei getötet und vierzehn verwundet.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Freitag, 27. Mai. 13.05: Elberfeld (für La, Mü, Do): Mittagskonzert. ● 16.45: Dortmund (für Do, La, Mü): Kinderfunk. ● 17.00: Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik. Karl Delfeit (Flügel), Max Matthäus (Alt), Bach: Fant. C-moll. — Lieder für Alt: Ratgeber: Von der edlen Musik. — Hurlebusch: Schäferlied. — Reichardt: Mailied. — Zelter: Rastlose Liebe. — Schumann: Sinfonische Etüden. — Lieder für Alt: Füssel: Wo? — Heuser: Heidenacht. — Ramrath: Rosen wachsen. — Unger: Nocturnes. ● 18.40: Köln (für La, Mü, Do): A. Mengeringhausen: Klingende Saiten, tanzende Elektronen. ● 19.15: Köln (für La, Mü, Do): Englische Unterhaltung. ● 19.40: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Feuerhorn: Darwin. ● 20: nur Dortmund: Morsekurs. ● 20.10: Münster (für Mü, La, Do): Luise Flor: Die Bekämpfung des Alkoholismus. ● 20.30: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Heitere Stunde. ● 21: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Dichtungen, gelesen von Melitta Leithner, W. Buschhoff, R. Rieth. — Flötenvoli. gesp. von A. Schütze. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Handel und Volkswirtschaft.

Baumwollnotierungen.

tu Bremen, 25. Mai. (Tel.) Terminschlußkurse: Juli 17,33—17,30; September 17,56—17,49; Oktober 17,66—17,64; Dezember 17,89—17,84; Januar 17,97—17,90; März 18,12—18,06; Tendenz: befestigt.

tu Liverpool, 25. Mai. (Tel.) Schluß: Mai 8,80; Juli 8,85; Oktober 8,96; Dezember 9,00; Januar 9,02; März 9,09; Tendenz: gut behauptet (Umsätze 14 000).

tu Neuyork, 25. Mai. (Tel.) Eröffnung: Juli 16,22—16,23; Oktober 16,60—16,62; Dezember 16,85—16,86; Januar 16,92—16,95; März 17,11—17,14; Tendenz: stetig.

tu Neuyork, 25. Mai. (Tel.) Zweites: Juli 16,36; Oktober 16,72; Dezember 16,95; Januar 17,00; März 17,20; Tendenz: fest (Zufuhr 18 000 Ballen).

tu Neuyork, 25. Mai. (Tel.) Schluß. Juli 16,23—16,25; Oktober 16,60—16,61; Dezember 16,83—16,84; Januar 16,89; März 17,09—17,10. Tendenz: ruhig. Loko 16,50.

tu New Orleans, 25. Mai. (Tel.) Eröffnung: Mai —; Juli 16,32; Oktober 16,60; Dezember 16,77; Januar —; März —; Tendenz: stetig.

tu New Orleans, 25 Mai. (Tel.) Zweites: Mai 16,15; Juli 16,35; Oktober 16,67; Dezember 16,85; Januar 16,90; März 17,08; Tendenz: stetig.

tu New Orleans, 25. Mai. (Tel.) Schluß. Mai —; Juli 16,25—16,27; Oktober 16,55—16,56; Dezember 16,74—16,75; Januar 16,79; März 16,95. Tendenz: ruhig. Loko 16.06.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu Chicago, 25. Mai. (Tel.) Schlußkurse.

		25. 5.	24. 5.			25. 5.	24. 5.
Weizen	Mai	149,75	152	**Hafer**	Mai	49	49¹/₈
„	Juli	144¹/₈	141¹/₄	„	Juli	50¹/₈	50
	Sept.	141⁵/₈	142⁸/₈		Sept.	48	48³/₄
Mais	Mai	90¹/₄	91⁵/₈	**Roggen**	Mai	115	117⁵/₈
„	Juli	93	94¹/₄	„	Juli	111⁷/₈	113⁸/₄
„	Sept.	95¹/₈	93⁷/₈		Sept.	104⁸/₄	107¹/₈

tu Newyork, 25 Mai. (Tel.) Schlußkurse.

		25. 5.	24. 5.			25. 5.	24. 5.
Weizen 2, rot		160¹/₈	159⁷/₈	**Roggen,** exp.		126³/₈	128¹/₄
hart		165⁸/₈	165⁷/₈	**Mehl,** clear pat.		7,00	7,00
Mais 2		104⁸/₄	105¹/₈	**Getr.-Fr.n.Ungl.**		2,3	2,3
Hafer 3		61¹/₈	61	dto. nach d. Kont		15	15

Handelsnachrichten.

Th. Goldschmidt, Essen. Die Gesellschaft schließt für das abgelaufene Geschäftsjahr nach Abschreibungen von 552 980 Mk. mit einem Reingewinn einschließlich des Vortrages von 1 105 080 Mk., aus dem eine Dividende von 5 Prozent zur Verteilung kommt (0 Prozent). Das abgelaufene Geschäftsjahr stand im Zeichen weiterer Fortschritte der Betätigung. Der Umsatz hat sich erheblich gesteigert, so daß die Lagerbestände vollkommen abgesetzt werden konnten. Im laufenden Geschäftsjahre ist der Geschäftsgang weiterhin durchaus günstig. In der Bilanz waren u. a. ausgewiesen: Vorräte 2,69 Mill., Schuldner 9,84 Mill., Beteiligungen 9,80, Gläubiger 3,20 Mill. Die Hauptversammlung findet am 14. Juni in Essen statt.

Adler, Deutsche Portland Zementfabrik A.-G., Berlin. Voraussichtlich ist wieder mit einer Dividendenausschüttung von 10 Prozent zu rechnen. Die Geschäftslage ist laut B. T., wie allgemein in der Zementindustrie, zufriedenstellend.

Norddeutsche Industrie-A.-G., Hannover. Die dem Bankhause Ephraim Meyer u. Sohn, Hannover nahestehende Gesellschaft (früher Hora-Reese A.-G., für Elektrotechnik), die bekanntlich über die Aktienmajorität bei der Ver. Elektrotechnischen Fabrik F. W. Busch und Gebr. Jäger A.-G., Lüdenscheid und bei der Hannoverschen Eisengießerei- und Maschinenfabrik A.-G., Anderten bei Hannover sowie über eine qualifizierte Minorität der Breitenburger Portland Zementwerke A.-G. verfügt, plant, nachdem bereits zu Beginn dieses Jahres eine Kapitalerhöhung um 500 000 RM. auf 1,5 Millionen RM. durchgeführt worden ist, eine weitere Erhöhung des Aktien-Kapitals um 1 Mill. RM. auf 2,5 Mill. RM. Der auf den 9. Juni einberufenen ordentlichen Hauptversammlung wird gleichzeitig Firmenänderung vorgeschlagen.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 27. Mai.

Zool. Garten. Die Jahres-Generalversammlung findet Freitagabend 8½ Uhr im Saale des Zool. Gartens statt, worauf nochmals hingewiesen wird.

Der selige Falstaff würde sagen:
„Das ist Sekt!"



Die universale Sektmarke für besondere Feierlichkeiten

Hauptniederlage: Hermann Zwarg, Weingroßhandlung, Münster i. W., am Hauptbahnhof.

Der Fall Wislizenus

Roman von Otfried von Hanstein.

(14

Der Geheimrat stand auf und sagte: „Wollen Sie sich wegen dieser Angelegenheit, wenn es so weit ist, an meinen Rechtsanwalt wenden. Vorläufig ist ihr Bruder noch nicht überführt. Entschuldigen Sie mich, ich muß in meine Sprechstunde."

„Komm, Walter," sagte Frau Menzel, „der Herr Geheimrat hat dich nicht richtig verstanden. Entschuldigen Sie vielmals."

Der Geheimrat hatte sich kaum beherrschen können. Nun sagte er laut: „Abscheulich!"

Erna hatte während der ganzen Zeit kein Wort gesprochen. Auch jetzt stand sie still auf und ging zur Tür.

„Wo willst du hin?"

„Ich habe einen wichtigen Gang vor."

„Wohin, Kind?"

„Verzeih, wenn ich es dir nicht sage. Ich möchte nicht gern, daß du es mir verbietest."

Der Geheimrat faßte ihre beiden Hände.

„Ich verstehe dich, ich werde dir nie etwas verbieten, was du tun mußt, um dir selber treu zu bleiben."

Sie weinte einmal kurz auf. Man sah ihr an, wie sie sich gewaltsam zu zügeln versuchte. Sie lehnte sich an ihn.

Er drückte sie einen Augenblick an sich.

„Nicht weich werden, das dürfen wir nicht."

Er schritt schnell hinaus, und Erna ging in ihr Zimmer, um sich zum Ausgehen anzukleiden.

Geheimrat Wislizenus betrat sein Arbeitszimmer. Sonst warteten dort viele Patienten, heute blieb er allein, aber fast war es ihm angenehm. Wie sollte er sich in so trüber Stimmung so zu sammeln vermögen, wie sein Beruf es verlangte.

Oberschwester Hedwig kam herein.

„Doktor Schrecker ist eben zurückgekehrt und fragt, ob er Herrn Geheimrat sprechen könne."

Wislizenus zuckte zusammen. Er hatte Schrecker unrecht getan, trotzdem — Schrecker konnte ihn entlasten, er war ein tüchtiger Arzt, und doch . . .

„Ich lasse bitten."

Doktor Schrecker trat ein. Er sah ernst aus, war dunkel gekleidet und trug einen Trauerflor um den Arm. Der Geheimrat fühlte sich ihm gegenüber im Unrecht, und doch empfand er den Ausdruck dieses Gesichts abstoßend.

Er bot ihm die Hand.

„Herr Doktor, meine herzlichste Teilnahme."

Schrecker verbeugte sich gemessen. „Danke, Herr Geheimrat."

Eine peinliche Pause entstand.

„Herr Doktor, Sie finden hier ein trauriges Haus. Es hat sich vieles geändert in diesen Tagen. Ich wäre kein ehrlicher Mensch, wenn ich es in diesem Augenblick nicht fühlte, daß ich auch Ihnen unrecht getan habe, ich halte es für meine Pflicht, Sie deswegen um Entschuldigung zu bitten."

Wieder verbeugte sich Schrecker und nahm dem Geheimrat gegenüber Platz.

„Sie haben noch etwas auf dem Herzen, Herr Doktor?"

Der Geheimrat wünschte, Schrecker möchte ihn um seine Entlassung ersuchen. Er hatte das Gefühl, als könne er mit diesem Mann nicht mehr zusammen arbeiten, auch wenn er unschuldig sei.

Schrecker sah eine Weile vor sich nieder und fing dann an: „Herr Geheimrat, ich bitte Sie, mich ruhig anzuhören. Sie haben mir bitter unrecht getan, nicht nur in diesen Tagen, sondern auch schon früher. Ich bin vier Jahre in Ihrem Sanatorium, und ich glaube, in dieser Zeit nicht nur als Arzt meine Pflicht getan, sondern Ihnen auch in jeder Weise bewiesen zu haben, daß ich mich mit Ihnen, sowohl mit dem Sanatorium, wie auch mit Ihrem Hause, verwachsen fühle. Trotzdem haben Sie mich bei der Neubesetzung der Stellung des Ersten Assistenten übergangen."

„Sie wünschen also . . ."

„Herr Geheimrat, ich bitte, mich anzuhören. Ich konnte in dieser Zeit viel nachdenken. Ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß die Vorschläge, die ich Ihnen unterbreite, gut gemeint sind."

„Vorschläge?"

„Herr Geheimrat, wir können uns nicht verhehlen, daß die traurigen Ereignisse — sagen wir ruhig, daß das Verbrechen, das an Ihnen begangen wurde, und dessen Täter ich nicht nennen möchte, den Ruf des Sanatoriums schwer geschädigt hat."

Der Geheimrat sah ihn erstaunt an.

Schrecker sprach weiter: „Das läßt sich überwinden. Ihr Name als Arzt hat Weltruf, und auch Herr Doktor von Gordon hält ja treu zu Ihnen, das ist von großer Bedeutung. Über diese Geschichten wird Gras wachsen, und bald werden die Zimmer der Anstalt wieder gefüllt sein. Aber nicht nur die Anstalt, auch Sie und Ihr verehrtes Fräulein Tochter sind in Mitleidenschaft gezogen."

„Herr Doktor, ich muß bitten!"

Schrecker ließ sich nicht beirren.

„Halten Sie mich für Ihren besten Freund und erlauben Sie mir ein offenes Wort. Herr Geheimrat, auch die Ehre Ihres Fräulein Tochter ist in Mitleidenschaft gezogen, und das kann ich als aufrichtiger Verehrer Ihres Hauses nicht ertragen."

Wislizenus war aufgestanden. „Herr Doktor, ich bitte nochmals!"

Auch Schrecker hatte sich erhoben und sagte jetzt rasch und fest: „Herr Geheimrat, es gibt eine Möglichkeit, diesen Skandal niederzuschlagen und alles vergessen zu machen. Herr Geheimrat, ich habe die Ehre, Sie um die Hand Ihres Fräulein Tochter zu bitten."

Wislizenus war so erschrocken, daß er nicht antworten konnte.

„Herr Doktor!"

„Ich bitte Sie nicht um Ihre augenblickliche Entscheidung, ich bitte Sie nur zu überlegen, ob ich nicht recht habe, und ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß ich Ihr verehrtes Fräulein Tochter von ganzem Herzen liebe, und daß es mein Wunsch ist, sie glücklich zu machen."

Er verbeugte sich und ging aus dem Zimmer. Der Geheimrat blieb in tiefster Erregung zurück.

Frau Menzel und ihr Sohn Walter standen im Büro des Untersuchungsrichters Landgerichtsrats Wilhelmi.

„Ich bitte um Erlaubnis, meinen Sohn besuchen zu dürfen."

Wilhelmi sah der alten Frau in das vergrämte Gesicht.

„Ich empfinde tiefste Teilnahme für Sie, gnädige Frau."

Sie zwang sich, nicht zu schluchzen.

„Es ist der schwerste Gang meines Lebens, zu dem ich mich entschlossen habe, aber es ist meine Pflicht. Ich will ihm in das Gewissen reden, die Wahrheit zu bekennen und zu gestehen, was er getan hat. Nicht wahr, wenn er bereut, wird das Gericht milde sein. Er hat es ja aus Liebe zu seinem Bruder getan."

Der Richter war erschüttert. Trotzdem er sich sagte, daß Ewald schuldig sein müsse, hatte er sich einem Zweifeln nicht verschließen können. Ewalds Art war auch jetzt noch die eines unschuldig leidenden Menschen. Nun stand die Mutter vor ihm, die vergrämte Frau, die ihren Sohn doch besser kennen mußte, als alle anderen Menschen, und diese Mutter war sichtlich von seiner Schuld überzeugt.

„Sie können Ihren Sohn besuchen, und ich verspreche mir viel von Ihren Worten."

Während die Mutter zur Zelle geführt wurde, gab der Untersuchungsrichter einem Kommissar und einem Protokollführer den Auftrag, ihr nachzugehen und die Unterredung, ohne daß Menzel es merkte, hinter der offenen Tür zu belauschen.

Walter Menzel war im Wartezimmer geblieben.

Ewald erhob sich von der Pritsche, als die Mutter eintrat. Er sah bleich, abgezehrt und verstört aus.

„Mutter, endlich kommst du zu mir."

„Ja, mein Kind, deine tiefunglückliche Mutter."

Die alte Frau begann zu reden, erst stockend und unter Tränen, dann immer eifriger. Sie sprach vom Andenken des Vaters, wie eine fromme Frau zu sprechen vermag. Sie flehte ihn an: „Gib der Wahrheit die Ehre, gestehe, was du getan hast."

Ewald hörte aus allem nur heraus, daß auch die Mutter an seine Schuld glaubte.

Er empfand keinen Schmerz, er war so stumpf geworden durch alles das, was in diesen Tagen über ihn hereingebrochen war, daß er nicht mehr imstande war, Kummer zu fühlen. Aber unsägliche Bitterkeit war in ihm.

Er sah die Mutter an. Er hatte sie herzlich lieb. Nun aber war es ihm, als stünde dort eine fremde Frau, jedoch eine Frau, die ihm unendlich leid tat, denn er sah ja, wie sie litt.

Dann schließlich überwog die Bitterkeit in ihm. „Mutter, wenn du nur zu mir gekommen bist, um mir das zu sagen, dann bitte ich doch, geh und laß mich allein. Ich habe nichts zu gestehen, denn ich habe kein Unrecht getan."

Vergeblich versuchte die Mutter immer wieder, in ihn zu dringen, er hatte nur noch einmal zu ihr gesagt: „Arme Mutter, wie tust du mir leid!"

Dann hatte er sich abgewendet und sprach nicht mehr.

Landgerichtsrat Wilhelmi hatte noch einen zweiten Damenbesuch bekommen.

„Ich bin Erna Wislizenus, die Tochter des Geheimrats."

„Sie wünschen, gnädiges Fräulein?"

„Ich bin die Verlobte des Doktors Ewald Menzel und bitte um Erlaubnis, meinen Bräutigam sprechen zu dürfen."

Der Richter überlegte. Er hatte von dem vergeblichen Versuch der Mutter, die weinend an dem Arm ihres anderen Sohnes das Haus verlassen hatte, gehört; vielleicht vermochte die Braut, was der Mutter mißlungen. Er ließ sie in die Zelle geleiten. Wieder nahm der Kommissar den Lauschposten ein.

Ewald sah Erna eintreten und zuckte zusammen.

„Auch du?"

Sie streckte ihm beide Hände entgegen. Bei seinem Anblick fühlte sie, daß alle Kraft sie verließ. Aber in ihm lebte noch der Gram über das, was ihm die Mutter angetan.

„Willst auch du mich fragen, ob ich ein Verbrecher bin?"

Sie schüttelte den Kopf und fand ihre Festigkeit wieder.

„Nein, Ewald, denn schon die Frage würde ja ein Zweifel sein, und ich zweifelte keinen Augenblick an dir."

Da war es mit Ewalds Fassung vorbei. Er hatte zu viel in diesen Tagen geduldet, um sich noch beherrschen zu können. Er schluchzte laut auf. Erna umschlang ihn mit den Armen, preßte ihn an sich und schluchzte.

„Du Liebster! Du Armer! Habe Geduld und denke, daß ich nie, nie an dir zweifeln werde, daß ich dich liebhabe von ganzem Herzen, und daß auch Vater nur verwirrt ist, aber im Innersten dich auch noch gern hat."

Sie sprachen nicht mehr. Sie hielten einander umschlungen, bis der Wärter eintrat und ihnen sagte, daß die Zeit für den Besuch verflossen sei.

Erna fuhr wieder zur Villa zurück. Sie fühlte sich ruhiger als je. Sie hatten einander viel mehr gesagt, als Worte vermögen.

(Fortsetzung folgt.)

Lustige Ecke.



Enfant terrible.

Fritzchen: „Nicht wahr, Onkel, wenn du einmal dort bist, wo dich der Papa immer hin wünscht, dann schickst du mir auch fleißig Briefmarken?"

Onkel: „Ja, wo wünscht mich denn dein Papa hin?"

Fritzchen: „Wo der Pfeffer wächst!"



Er hat's erfaßt.

Lehrer: „Nun, wie heißt das Sprichwort — Arbeit macht das Leben — na?"

Der kleine Fritz: „Arbeit macht das Leben mieß."

Proportion.

Lehrer: „Wir kommen jetzt zur Proportionslehre. Hat jemand von Euch das Wort Proportion schon einmal gelesen?"

Karlchen: „Ja, bei uns nebenan in der Restauration: Eisbein mit Sauerkohl pro Portion 70 Pfg."

Ein Verräter.

A.: „Sagen Sie, wieso kommt es, daß Sie Herrn Schmidt's Privatangelegenheiten so gut Bescheid wissen?"

B.: „Wir hatten ihren Papagei während der Sommerferien in Pflege."

Zweideutig.

Besucher: „Wo ist denn deine liebe Frau?"

Ehegatte: „Die ist in der Küche. Sie hat Aerger gehabt mit dem Mädchen und nun kocht sie vor Wut."

Was die **Schauburg** bringt

ist immer das Beste

Zwei neue deutsche Großfilme ab Freitag

Ein gewaltiger Sturm der Begeisterung

durchbrauste den Blätterwald anläßlich der künstlerischsten Großtat der Gegenwart

Laster der Menschheit

mit

ASTA NIELSEN

die größte Tragödin der Welt

endlich wieder einmal im Film!

Im Verein mit den beiden Großen des Films:

Alfred Abel — Werner Kraus

und einer Reihe weiterer Filmgrößen schuf sie die erschütterndste Tragödie des modernen Lebens

Laster der Menschheit

unter der Regie des bekannten Dramaturgen **Rudolf Meinert.**

Es ist unmöglich, alle die begeisterten Zeilen wiederzugeben, die anläßlich der Uraufführung Asta Nielsen feierten

. . . „Ihr gab ein Gott, zu filmen, was sie leidet" . . .

. . . „Dank diesem Film, der uns Asta Nielsen wiedergibt" . . .

. . . „Das ist verkörperte Qual einer gepeinigten Seele, erschütternd in seiner Wirkung, furchtbar in der entfesselten Leidenschaft" . . .

. . . „Asta Nielsen hat Szenen, wie man sie kaum im Film sah; gelähmt, zerstört, zerrättet, ohnmächtig, liegt sie da und weiß, nebenan bereitet man ihrem Kinde das Schicksal, . . . das sie selbst zerbrach . . ."

Schon diese wenigen Sätze aus den verschiedensten Zeitungen beweisen, daß man es hier mit einer einzigartigen Filmschöpfung zu tun hat, die kein Gebildeter versäumen dürfte.

Das sonnig heitere Gegenstück

zu unserm gewaltig erschütternden Filmwerk: ist die Verfilmung der bekannten

Operette von Leo Ascher



Der Soldat der Marie

Das letzte Abenteuer eines Don Juans.

In den Hauptrollen:

Harry Liedtke

der Liebling der Frauen, der Herzensbrecher aus hundert Filmen und

Xenia Desni

die wunderschöne Deutsch-Russin, die als Deutscher Star (in Walzertraum) zu Weltruhm gelangte

Die tollen Streiche des Reichsgrafen von Kerzendorf, die übermütige Laune dreier verliebter Backfische werden unsern Besuchern geben, was sie suchen, ...

heiterste Laune und Stimmung

Städt. Orchester Münster

Montag, 30. Mai, 8 Uhr Stadthalle

2. Gastdirigenten-Konzert

Dr. von Alpenburg-Innsbruck

Mahler IV. Symphonie
Braunfels Chinesische Gesänge (2992)a
Weber Oberon-Ouverture
Sopransoli: **Dodie van Rhyn-Stellwagen,**
Karten 3,— 1,50, 1,— (Saal II Hälfte) im Verkehrsverein. Eintrittskarten für die Kalenderfestkonzerte sind gültig.

Brennabor Kinderwagen

Sitzliegewagen

nur beste Fabrikate sollen billig verkauft werden. (2397)a

A. Köster, Sonnenstr. Nr. 82.

Düsseldorf!

Im Gasthof zur Glocke

Oststraße 151,

wohnt man gut und preiswert. *7013

Tüchtiger h6018)

Friseur-Gehilfe

für sofort oder später bei freier Station in angenehme Stell. ges.

Jos. Reinkel Friseur Waltrop,

Kreis Recklinghausen.

Offene Wohnungen

Leere und möbl.

Wohnungen

und

Zimmer

zu vermieten. e7888x

Miet-Sensale,

Bogenstraße 19.

Telephon 1433.

Mehrere

Laden-lokale

in bester Geschäftslage

zu vermieten.

Miet-Sensale

Bogenstraße 19 (1804g



Schönere Seidenstrümpfe als je zuvor...

Ihre zarten Strümpfe aus Seide oder Kunstseide sind mit Lux Seifenflocken stets wohlgepflegt.

Staub und Ausdünstung sind der zarten Seidenfaser gefährlich. Waschen Sie Seidenstrümpfe sofort nach jedem Tragen im Schaumbad der Lux Seifenflocken; so erhalten sie sich in Farbe, Form und Glanz lange wie neu.

Kunstseidene Strümpfe werden einfach im lauwarmen Lux Seifenflockenschaum behutsam ausgedrückt, dann mehrmals in lauwarmem Wasser gespült und zum Trocknen in ein Tuch eingeschlagen.

Nur in Original-Paketen zu 50 und 90 Pfennig erhältlich.

Lux Seifenflocken für alles, was feuchte Behandlung verträgt.



LUX

SEIFENFLOCKEN

„SUNLICHT" MANNHEIM.

BIOX-ULTRA

die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta wird von Zahnärzten allgemein als beste existierende Zahnpasta bezeichnet. Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kleine Tube 50 Pf.

Fordern Sie ausdrücklich Töllner-Puddinge beim Einkauf von Nachtischspeisen

Töllner-Puddinge sind überall zu haben. Schwedenspeise kostet 25 ₰, Othello ohne Mandeln 20 ₰, Götterspeise 25 ₰, Rote Grütze 15 ₰, Puddingpulver 10 ₰, Vanille-Saucenpulver 8 ₰, Sonntagsfreude 25 ₰. **Karl Fr. Töllner, Bremen.** rx

---

Zur Schuhpflege

Fokas Lackleder-Paste Schuhpolitur

Fox Hochglanz reinigt, konserviert, poliert

Für feinfarbiges Leder

Zum Kochen Braten u. Backen



Howinol
Das beste Cocosfett

Von keinem Konkurrenzfabrikat übertroffen!



Elegante Schuhe

kauft man bei

Wördemann

Hauptpreislagen:

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰ 22⁵⁰

Rothenburg 4.

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 26. 5. bis 28. 5.

Freitag, 27. 5	8 Uhr	Gastspiel Ludwig Schmitz Stöpsel	Pr. 3
Samstag, 28. 5.	8 Uhr	Rausch (Strindberg)	Pr. 3

Emelka-Theater

im Rolandshof

PROGRAMM:

1. Kulturfilm
2. Vater werden ist nicht schwer mit Lilian Harvey
3. Ein Mordsmädel mit Cilly Feindt

Frühling auf Norderney

im

Strand-Hotel Europäischer Hof

Familien-Hotel I. Ranges am Strande.
Lift. Seeterrassenrestaurant.
Konferenzsäle. Pension ab R M. 7.50.

Wilh. Borchers Wwe.

h5996w



Ziehung 2.—4. Juni

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

9693 Gewinne und 1 Prämie Mark

	200000
	100000
Hauptgewinn	75000
Prämie	25000
Hauptgewinn	10000

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

Lose zu 3 M. Postgebühr u. Liste 30 Pf.

5 Lose sort., einschl. Porto u. Liste 15 M.

überall erhältlich.

Deutsche Lotterie-Emissions-Ges. Berlin W9, Lennéstraße 4 Postscheckkonto Berlin 13870.

WBV

Wir empfehlen unsern Mitgliedern:

Weizenmehl, Ia., i. 5 Pfd.-Btl.	1.20
Auszugmehl, amerik., i. 5 Pfd.-Btl.	1.40
Germania Mehl i. 2 Pfd.-Btl.	0.64
Germania Mehl i. 5 Pfd.-Btl.	1.45

Täglich frisch gebrannter Kaffee
aus eigener Röstung
4.—, 3.80, 3.60, 3.20, 2.80 . . . **2.35**

Schinken, Ia., gekocht, ¼ Pfd.	0.70
Mettwurst, rein Schweinefleisch, Pfd.	1.80
Plockwurst, Ia. hart	1.60
Zervelatwurst, Ia. hart	1.80
Allgäuer Stangenkäse 20% Pfd.	0.56

Margarine

Pfd. 1.-, 0.80, 0.75, 0.65, 0.56, 0.52, 0.50	0.48
Cocosfett in ½ Pfd.-Platten	0.50
Blasenschmalz Pfd.	0.86
Speck, geräuch. hiesiger, fett Pfd.	1.10
Apfelmus in 2-Pfd.-Dosen	0.69
Reineklauden 2-Pfd.-Dose	0.98
Pflaumen mit Stein 2-Pfd.-Dose	0.72
Erbsen mit Wurzeln 2-Pfd.-Dose	0.70

Bestellungen frei Haus!

Warenverkaufstelle des Beamten-Vereins

Engelstr. 32, Nordstr. 14, Friedenstr. 4
Mecklenbeckerstr. 38, Kolpingstraße 52
Südstr. 59, Leererstr. 9, Bohlweg 108.
Telefon 3195 und 3196.



Form **Tribun**
Macco 4 fach
3 Stück M. 2.25
vorrätig bis 50 cm Weite, 3½, 4, 4½ u. 5 cm hoch

Joh. Heinr. Jansen

Geschäft 1, Bogenstraße 10,
Geschäft 2, Salzstraße 58,
Geschäft 3, Servatiiplatz.

r722xy

Rolladen
Zug-Jalousien
Holzrollo
liefert nur in bester Qualität f2128)r

A. Jansing
Münster i. W., Kettelerstraße 9
Fernruf 1108 gegr. 1903
Reparaturen prompt und billig.

Bund der Kinderreichen zum Schutze der Familie e. V., Ortsgr. **Emsdetten.**

Der 1. Mutter-Ehrentag

verbunden mit **Verteilung der Ehrengabe** der Gemeinde Emsdetten, findet am

Sonntag, den 29. Mai,

4½ Uhr nachmittags, im Saale des kath. Gesellenhauses statt. Um pünktliches Erscheinen aller Mütter, sowie Mitbringen der Mitgliedskarten wird gebeten. f3036t

Der Vorstand.

Citronen-Most

Ia Qualität
mit Zucker gesäßt

Sauerbrunnen

bestes Tafelwasser s2282xy

J. Schlatmann

Bohlweg 20 Fernruf 2123

Kaffee-Restaurant Schönefleth
Greven a. d. Ems
Inh. **A. Geiskämper** Ruf 152
Idyllisch an der Ems gelegen. Großer Wasserfall, Kahnpartien. Ia. Kaffee, Brot und Kuchen. s2486)y

---

Achtung!

Unsere sämtlichen Sorten

Margarine

werden nur von den größten und renommiertesten Fabriken Deutschlands geliefert und dürfen deshalb zum Kochen, Backen, Braten und zum Bestreichen der Butterbrote in keinem Haushalt fehlen.

Die Preise sind bis auf weiteres wie folgt:

Sorte 1	47 Pfg.
Sorte 2 mit 1 Gutschein	52 Pfg.
Sorte 3 mit 1 Gutschein	56 Pfg.
Sorte 4 mit 1 Gutschein	60 Pfg.
Sorte 5 mit 2 Gutscheinen	72 Pfg.
Sorte 6 mit 2 Gutscheinen	82 Pfg.
Sorte 7 mit 2 Gutscheinen	90 Pfg.
Sorte 8 mit 2 Gutscheinen	100 Pfg.
Cocosfett in Tafeln	nur 49 Pfg.

Kaffee
Marke „Reinco-Perle"
von Mk. 2.50 bis Mk. 4.50 das Pfund.
Auf jedes Pfund erhält man 4 Gutscheine und an Ausnahmetagen 8 Gutscheine.

Von heute bis Pfingsten
verabreichen wir wieder
doppelte Gutscheine
also auf jedes Pfund 8 Gutscheine.

Mischkaffee
garantiert 20% guten Bohnenkaffee und 80% Getreide
das halbe Pfund 45 Pfg. mit Gutschein.

Für unsere Gutscheine erhält man je nach Anzahl Kaffee, Kakao, Tee, Handtücher, Tischtücher, Trockentücher, Kaffeedecken, Kaffeeservices usw. f2482b

Reinartz & Co.

61 Ludgeristraße 61
am Marienplatz

Extra-Angebot!

Trotz Preisaufschlag reichhaltigste
Auswahl in Glas u. Porzellan zu billigsten Preisen.

Kaffeeservice
für 6 Personen bunt . . . 4.35

Kaffeeservice
für 6 Personen weiß II. Wahl 2.85

Tassen
Porzellan mit Untertassen . . 0.11

Rahmservice
Glas mit Tablett 0.95

Tortenplatten
Glas 30 cm auf Fuß 1.25

Waschgarnituren
bunt 5tig. 3.90
etc. etc.

Walter Hofmann

Ibbenbürenerstraße 26 f2941fi



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute unsere innigstgeliebte Schwester und Schwägerin

Gertrud Viefhues

Sie starb unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich frommen Lebenswandel, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 25 Jahren, nach einer schweren Operation im Krankenhause zu Burgsteinfurt.

Metelen, den 25. Mai 1927.

Geschw. Viefhues.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 28. Mai, morgens 8 Uhr vom Sterbehause, gleich darauf das feierliche Seelenamt. w

---

EILT!

Ziehung nächste Woche
4. Juni



Große Kölner Dombau Geld-Lotterie

Gesamtgewinne Mark

	200000
Höchst-Gewinn	100000
1 Hauptgewinn	75000
Prämie	25000
1 Hauptgewinn	10000
1 Hauptgewinn	5000

9 693 Geldgewinne ohne Abzug. Los Mk. 3.—, mit Porto und Liste 3.30 — Nachnahme extra.

Am billigsten ist die Einzahlung von Mk. 3.30 auf das Postscheckkonto der Münster.-Ann.-Expd. E. Vendel. G. m. b. H.

Glückskollekte E. Vendel, G. m. b. H.
nur
Salzstraße 57
(im Hause Weinhandlung C. Niemer.)

Farben
u. Lacke
für jeden Zweck
bei
Fischer
Wolbeckerstr. 42



HEINRICH BUSCHMANN
Münster 7000.
Drübbel 17.18

Rolladen Jalousien



Franz Nüsing Münster i. W.
Hammerstrasse 53
Beste Qualitätsarbeit zu billigsten Preisen.
Reparaturen.



bei Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf- u. Zahnschmerzen.
Carmol-Fabrik Rheinsberg (Mark)
In Münster erhältlich
Ferd. Meyhöfener Nachf. Schwanen-Drogerie
h4386x

Entwendet schwarzemailliertes Knabenrad, Marke Klingsor, mit Torpedo u. engl. Lenker. Blaues Markenschild. Ermittler erh. Belohnung. **Hamburgerstr. 19 III.**

Wichtig für Kranke!

Rechtzeitig vorbeugen!

Verlangen Sie sofort in den Verkaufsstellen oder direkt von uns die kostenlosen und interessanten aufklärenden Druckschriften über die erfolgreichen, ärztlich empfohlenen Kräuterkuren mit den bekannten und bewährten

Nur diese Packung



bürgt für Echtheit

Waldflora-Spezialitäten.

Auserlesene, giftfreie Pflanzenbestandteile. Nicht als Tee, sondern in Form von aufgeschlossenen Pflanzenpulvern einzunehmen. Dabei bleiben wirksame Stoffe erhalten, die sonst durch das Kochen abgeschwächt und vernichtet werden, und daraus erklärt sich die bessere Wirkung.

Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung bei: Gicht, Reißen, Rheuma, Adernverkalkung, Ischias, Fettleibigkeit, Entzündungen, Pickeln, Geschwüren, Neigung zu Eiterungen, Hautausschlag, offene Beine, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, Blutreinigung, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Stein-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stuhl-Leiden.

Verkauf in Apotheken und Drogerien.

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Vertreter: Friedr. Schräder, Oetinghausen b. Herford i. W.

„Ludgeri-Drogerie"
Drogerie Bischof, Wolbeckerstr.
Hansa-Drogerie, Hansaring
Drogerie Carl Franke, Frauenstraße u. Südefelderstraße
Drogerie F. A. Frye, Hammerstr.
Flora-Drogerie, Hackenbroich
Germania-Drogerie, Hörsterstr.
Drogerie Apotheker Paul Koch, Weselerstr.
Drogeri Lahm, am Kiepenkerl
Reform-Drogerie Marquardt
Hörster Drogenhaus, Alter Fischmarkt
Drogerie Müller, Steinfurterstr.
Anker-Drogerie, Wolbecker- u. Bahnhofstr.
Altstadt-Drogerie C. Risse
Westfalia-Drogerie, Ladgeristr.
Servatii-Drogerie, Salzstr. 35 r9095x§
Reformhaus „Lebensborn" inh. Geschw. Kieffmann
Schwanen-Drogerie, Ferd. Meyhöfener Nachf. Inh. Fr. Schulte, Münster, Rothenburg 39/40
In Greven: Löwen-Drogerie Fritz Gilbert
In Borghorst: Drogerie F. J. Heintz
In Horstmar: Apotheke
In Schöppingen: Central-Drogerie Fritz Bannefeld
In Ochtrup: Central-Drogerie Herm. Kock

Koffer
in großer Auswahl billigst f2403ga
Segger & Schilde,
Alter Fischmarkt 4/5.
Münster Fernr. 2577.

Burgsteinfurt
fürstl. Park Bagno



mit herrlicher Umgebung wird allen Ausflügnern empfohlen.



Ständig fließt

während des Arbeitsganges Köstritzer Schwarzbier aus den Lagerfässern in die Abfüllapparate unter völligem Abschluß der Außenluft, um dann automatisch auf die Versandfässer gefüllt zu werden. So bleibt das würzige Aroma und der hohe Nährwert erhalten und der Verbraucher kommt zum vollen Genuß des Kraft spendenden

Köstritzer Schwarzbieres

Es ist erhältlich bei Fr. C. Peppinghaus, Bierhandlung Münster, Wolbeckerstraße 15, Fernsprecher 2467 und 3699 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften. Nach auswärts erfolgt der Versand in kleinen Kistchen. f2377

Von der blauen



Patrone mit ihrem Wunder wirkenden Inhalt haben Sie nun wiederholt gehört. Machen Sie jetzt einen Versuch! Achten Sie dabei nur auf das Eine: Burnus verträgt keine Hitze. Nehmen Sie kaltes, besser badwarmes Wasser; Sie werden dann nie mehr waschen, ohne vorher einzuweichen mit dem garantiert unschädlichen

Organischen Wäsche-Einweichmittel

BURNUS

1 kl. Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pfg.
1 gr. „ „ 100 „ „ 60 „

Der Etat der Stadt Münster angenommen.

Mit 24 gegen 13 Stimmen — Eine Dauersitzung von 8½ Stunden.

ft. Münster, 25. Mai.

Man hatte nicht das Gefühl eines „großen Tages", als die Beratungen um den Etat der Stadt Münster für das Jahr 1927/28 sich am Mittwochabend im Stadtweinhaus monoton abwickelten und nur hin und wieder durch eine heftige Polemik unterbrochen wurden. Das Niveau der Verhandlungen ließ zu wünschen übrig und die Sachlichkeit, erstes Erfordernis einer produktiven Debatte, war durch eine gereizte Stimmung getrübt. Daß der Etat dem Kritiker mancherlei Angriffspunkte bieten konnte, haben auch wir nicht verschwiegen. Aber die finanzielle Lage der deutschen Städte ist heute so, daß Münster nicht allein einen so dürftigen Haushalt verabschiedet hat. Der Oberbürgermeister hatte bekanntlich in letzter Stunde den Stadtverordneten eine Denkschrift zugehen lassen, worin er sich gegen die Verwendung der außerordentlichen Rücklagen zum Ausgleich des Etats wandte und die Ansicht vertrat, daß die Grund- und Gebäudesteuer auf 200 Prozent und die Gewerbesteuer auf 450 Prozent und 1350 Prozent festgesetzt werden müßte, wenn die Entwicklung Münsters in den nächsten Jahren nicht gefährdet werden sollte. Er wollte damit vor allem auch eine Benachteiligung Münsters bei dem kommenden endgültigen Finanz- und Lasten-Ausgleich vermeiden, die ihm auf Grund besonderer Mitteilungen durchaus möglich schien. Der Oberbürgermeister verteidigte diese Auffassung in längeren Darlegungen, konnte aber die Mehrheit der Versammlung nicht überzeugen. Die Zentrumsfraktion ließ erklären, daß sie auf Grund genauer Erkundigungen an maßgebenden Stellen die Befürchtungen des Oberbürgermeisters nicht teile. Herr Engberding lehnte die in der Denkschrift geforderten Steueransätze gleichfalls ab und glaubte sich dabei auf einen Brief des Staatssekretärs Popitz stützen zu können. Die Stellungnahme seiner Fraktion war aber nicht einheitlich, denn Stadtv. Hoffmann assistierte dem Oberbürgermeister. Daß der sozialdemokratische Stadtv. Peters die gegensätzlichen finanzpolitischen Auffassungen der bürgerlichen Parteien zum Gegenstand seiner oppositionellen Reden machte, ist verständlich. Sein Spott war aber reichlich dünn und er mußte mehr als einmal eine Belehrung stillschweigend in die Tasche stecken. Das Kapitel „Halle Münsterland" lieferte Konfliktstoff in ausreichendem Maße. Die unerfreuliche Debatte endete schließlich mit persönlichen Reibereien. Im Interesse des Ansehens der Stadtverordnetenversammlung kann man das nur bedauern.

Um 1,45 Uhr erfolgte endlich die en bloc-Annahme. Man atmete erleichtert auf — nach einer Dauersitzung von 8½ Stunden war der Etat der Stadt Münster glücklich unter Dach und Fach gebracht.

*

Sitzungsbericht.

Zu der heutigen Etatberatung waren vom Kollegium 43 Mitglieder erschienen, der Magistrat war vertreten durch Oberbürgermeister Dr. Sperlich, Bürgermeister Schlanstein, Stadtbaurat Schirmeyer, Stadtrat Kohlschein, Stadtschulrat Professor Dr. Linnebom.

Stadtv.-Vorsteher Humperdinck eröffnet kurz nach 5 Uhr die Sitzung und gibt ein Schreiben bekannt, in dem der Stadtverordnete Selle mitteilt, daß er aus der Kommunistischen Partei ausgetreten ist und sein Mandat als Stadtverordneter niederlegt.

Darauf folgt die

Etatrede des Oberbürgermeisters.

Oberbürgermeister **Dr. Sperlich** führte u. a. etwa folgendes aus: Das vergangene Rechnungs- und Wirtschaftsjahr hat der Stadt Münster eine weitere Entwickelung gebracht. Freilich, im Ganzen genommen, sind die Zeiten nach wie vor ernst und es geziemt sich wohl, besonders bei den ernstesten Fragen der Gegenwart eingangs ein wenig zu verweilen. Die wirtschaftliche Lage der Stadt zeigt sich in der Zahl der Arbeitslosen. Das Problem der Arbeitslosigkeit ist außerordentlich wichtig und spielt eine große Rolle. Ich darf feststellen, daß die Zahl der Arbeitslosen in der Zeit vom 1. April vorigen Jahres bis zum 1. April dieses Jahres mit Schwankungen um rund 800 heruntergegangen ist. Immerhin ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen im Verhältnis zur Gesamtzahl erschreckend hoch. Die Stadt versucht durch Einrichtung von Notstandsarbeiten und Errichtung größerer Bauten der Erwerbslosigkeit nach Möglichkeit zu steuern.

Das zweite Kapitel, das in der heutigen Zeit besonders traurig ist, ist die Wohnungsnot. Erschütternd sind die Zahlen, die die Polizeiverwaltung über die obdachlosen Familien ermittelt hat. Es sind 9 Baracken mit 144 Wohnung von Obdachlosen belegt; es müssen noch etwa 30 Mann untergebracht werden, die jetzt noch ganz notdürftig wohnen. Es ist jetzt so, daß zum Ersten eines jeden Monats rund zehn Familien obdachlos werden, von denen aber ⅔ von sich aus Unterkommen finden. Um die Frage der Obdachlosen auf anderm Wege zu lösen, wurde beschlossen, drei Häuser mit Kleinwohnungen zu bauen, um auf diese Weise die Familien endgültig besser unterzubringen.

Neben den Obdachlosen ist die Zahl der Wohnungssuchenden nach wie vor erschreckend groß. Den ersten Platz in der Statistik über Errichtung von Wohnungen konnte die Stadt Münster im Jahre 1926 nicht mehr behaupten und zwar deshalb nicht, weil einige Städte, die bis dahin so gut wie gar nichts im Wohnungsbau getan hatten, eine besondere umfangreiche Tätigkeit entfalteten. Im Jahre 1925 stand die Bautätigkeit von Münster bekanntlich noch an der Spitze. Ich glaube, daß wir mit diesem Ergebnis zufrieden sein können, wenn auch tatsächlich die Wohnungsnot nicht behoben, vielleicht nicht einmal gemildert worden ist. Dies ist darauf zurückzuführen, daß immer wieder neue Familien nach Münster ziehen und das Wohnungsamt gezwungen ist, auswärtigen Wohnungssuchenden nach einer gewissen Frist Wohnungen zuzusprechen, die mit städtischen Hauszinssteuermitteln gebaut sind. Die Zahl der Wohnungssuchenden belief sich am 1. April dieses Jahres auf 2383 Haushaltungen mit 4850 Familienangehörigen. Diese Wohnungssuchenden haben zur Zeit keine eigene Wohnung. Notwohnungen haben 1749 Familien mit 3587 Angehörigen. Bezüglich des Wohnungsamtes darf ich sagen, daß seine Tätigkeit mit Rücksicht auf die neue Gesetzgebung weiter eingeschränkt werden konnte, so daß gegenwärtig auf dem Wohnungsamt nur noch 5 Beamte tätig sind. Was die Bauten im Einzelnen angeht, so kann gesagt werden, daß von dem im Oktober 1924 bewilligten 1½ Millionen Mark weitere 64 stadteigene Wohnungen am Dahlweg errichtet und im ganzen 161 Wohnungen geschaffen worden sind. Weitere Wohnungen kommen in der Mecklenbecker-Straße in Betracht, weil Wohnungen wegen des Erweiterungsbaues der Oberrealschule in der Bervelinghofer Gasse freigemacht werden müssen. Über die Art des Bauens ist wiederholt gesprochen worden, und die Ansichten, ob es richtig ist, in der heutigen Zeit der Wohnungsnot im Flachbau weiterzubauen oder zum Hochhaus überzugehen, um die Wohnungsnot schneller zu lindern, sind geteilt. Man ist dazu übergegangen, am Dahlweg und Hansaring Mehrfamilienhäuser zu bauen und im übrigen kleinere Häuser zu errichten. Damit ist wohl der richtige Weg betreten, denn eines müssen wir überlegen: die Wohnungsnot wird einmal vorübergehen und dann muß das, was geschaffen ist, geeignet sein, auf Jahrzehnte hinaus der Volksgesundheit zu entsprechen und erhalten zu werden.

Die Baupolizei hat 290 Baugenehmigungen erteilt mit zusammen 607 Wohnungen. Außerdem wurden 24 Wohnhausumbauten mit 27 neuen Wohnungen genehmigt. Abgenommen 269 Häuser mit 531 neuen Wohnungen, 8 neue Wohnungen in anderen Neubauten 22 in Umbauten; die Gesamtzahl beläuft sich demnach auf 561.

Oberbürgermeister Dr. Sperlich beschäftigte sich dann mit den übrigen Bauten und der Verbesserung verschiedener städtischer Gebäude. Der größte im vergangenen Jahre fertiggestellte Bau ist die Halle Münsterland, über die die Meinungen immer noch hin und her gehen. Wir glauben, feststellen zu dürfen, daß die Hebung des wirtschaftlichen Lebens und des Fremdenverkehrs, die im vergangenen Jahre zu verzeichnen war, zu einem großen Teil auf das Konto der Halle Münsterland gesetzt werden kann.

Bezüglich der Zeitungsnachrichten der letzten Tage möchte ich bemerken, daß der Bescheid des Herrn Regierungspräsidenten noch nicht vorliegt, infolgedessen kann ich dazu noch keine Stellung nehmen, um den wilden Gerüchten in dieser Angelegenheit entgegenzutreten. In das Gebiet der Bauten und der Förderung der Wirtschaft gehört auch der Ausbau der Betriebswerke. In dieser Beziehung haben sich die städtischen Körperschaften vor kurzer Zeit durch eine Besichtigung überzeugt, daß der Umbau des Elektrizitätsbetriebes in der besten Weise durchgeführt ist. Die Schwierigkeiten, die sich noch im Vorjahre in der Stromzufuhr zeigten, sind behoben worden. Hierzu hat auch beigetragen die Verlegung zahlreicher Kabel, deren Länge und Umfang Redner im einzelnen mitteilt. Auch in der Gasversorgung wurden erhebliche Verbesserungen herbeigeführt und die Wasserleitungsanlage weiter ausgebaut. In Mitleidenschaft gezogen wurden durch die vielen Buddeleien in der Stadt die Kanäle, insbesondere im nördlichen Tiefgebiet der Aa. Die städtischen Körperschaften hatten 1 Million zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt, die den Arbeitslosen zugute kam. Von fünf Bauabschnitten sind bereits vier vollständig fertig, und der fünfte wird in Angriff genommen. Die Besserung der Verhältnisse zeigt, daß wir damals auf dem besten Wege zur Gesundung dieses Stadtteils waren. Die Weiterarbeit am Aasee wurde im vorigen Jahre durch die Wasserverhältnisse erschwert. Sie ist vor einigen Tagen wieder aufgenommen worden und wird bei günstiger Witterung hoffentlich rüstig voranschreiten. Redner streifte dann die Umpflasterung von Straßen und das Feuerlöschwesen.

Zu den Verkehrsverhältnissen übergehend, erklärte der Oberbürgermeister, daß sich in der Stadt Münster durch die Zunahme des Verkehrs eine wirkliche Verkehrskatastrophe herausgebildet habe. In welch ungeheurem Maße der Verkehr zugenommen hat, wird jeder sehen, der offenen Auges durch die Stadt geht und an die Verhältnisse vor 20, 10 oder gar nur 5 Jahren zurückdenkt. Die Ausfertigung der Führerscheine und Zulassungsbescheinigungen ist seit dem 1. März vom Herrn Regierungspräsidenten auf die Stadt übergegangen. Im Monat März wurden allein 101 Führerscheine und 89 Zulassungsbescheinigungen ausgefertigt. Sie sehen daraus, in welchem Maße der Kraftwagenverkehr sich verdichtet. In das Gebiet des Verkehrs gehört auch der Verkehr am Hafen, der nach den letzten veröffentlichten Zusammenstellungen recht erheblich angewachsen ist.

Die Wohlfahrtsausgaben sind wie in anderen Städten auch in Münster in den letzten Jahren gestiegen. Es ist das ernsteste Bestreben der Wohlfahrtspflege, Notstände nach Möglichkeit zu lindern und zwar auf dem Wege der Fürsorge von Fall zu Fall. Die Folge der weitgehenden Durchführung der Wohlfahrtspflege ist aber, daß im vergangenen Jahre eine Nachbewilligung von 400 000 Mk. zu dem Voranschlag erfolgen mußte. Das Wohlfahrtsamt und die städtischen Körperschaften werden weiter alles tun, was in ihren Kräften steht, um die Not zu lindern.

Auf dem Gebiete der Gesundheits- und Veterinärpolizei hat im vergangenen Jahre die Bekämpfung der Schädlinge: auf der einen Seite der Ratten, auf der anderen Seite der in ihrer Gefährlichkeit nicht voll gewürdigten Mücken stark eingesetzt. Wir wollen hoffen, daß die Erfolge auf diesem Gebiet bleiben und erweitert werden können. Unter dem Tierbestand im Stadtbezirk sind bedauerlicherweise im vergangenen Jahre wiederholt Fälle von Maul- und Klauenseuche aufgetreten. Zur Gesundheitspflege möchte ich auch ein Kapitel rechnen: daß ist der Beschluß der städtischen Körperschaften, mit erhöhter Kraft den Anschluß sämtlicher, innerhalb der Stadt liegender Gebäude an die städtische Kanalisation durchzuführen. Es sind dankenswerterweise von den städtischen Körperschaften Mittel in den Haushaltsplan eingestellt worden, um den Hausbesitzern den Anschluß der Aborte an die Kanalisation zu erleichtern.

Von dem Gebiet der sozialen Not möchte ich übertreten zu einem Gebiet, das erfreuliche Ausblicke in die Zukunft gewährt, das ist das Gebiet des Schulwesens. An der Spitze steht die erfreuliche Tatsache, daß in diesem Jahre 905 Schulanfänger mehr als im vorigen Jahre eingeschult worden sind. Wir sehen, daß der Rückgang der Geburten in der Kriegs- und Nachkriegszeit ausgeglichen ist, und die Kinderzahl wieder in die Höhe geht. Daß damit der Stadt wesentliche Ausgaben durch Errichtung neuer Schulen erwachsen, ist selbstverständlich. Es sind bereits in dieser Hinsicht von den städtischen Körperschaften Beschlüsse gefaßt worden, die in die Tat umgesetzt werden.

Mit dem Gebiet des Schulwesens eng verwandt ist das Gebiet der Jugendpflege und des Sports. Gewiß sind in dieser Beziehung die Ansichten geteilt. Ich glaube aber, daß sich der Gedanke immer mehr durchringen wird, daß für die Jugendpflege und die Sportbewegungen nicht leicht zu viel getan werden kann. Redner berührt hierbei die Einweihung des Preußen-Stadions, verschiedener Schwimmanstalten usw. und betonte, daß man in Münster davon abgesehen habe, ein großes Stadion wie in Dortmund zu bauen, unter Berücksichtigung des Umstandes, daß es zweckmäßiger ist, an verschiedenen Stellen der Stadt kleinere Stadions zu errichten, um der Jugend weite Wege zu ersparen und sie durch den Straßenverkehr nicht zu gefährden, andererseits aber auch, um ihnen die kostbare Zeit zur Erholung durch weite Wege nicht zu verkürzen.

Ein anderes Kapitel bringt der Bericht der Polizeiverwaltung. Gerade in den letzten Tagen sind Schreiben aus verschiedenen Stadtteilen in Ihre und meine Hand gekommen, die Klagen über Ruhestörungen und sonstige Belästigungen enthalten, so u. a. aus dem Nordviertel. Es ist das ernsteste Bestreben der Polizeiverwaltung und der Straßenpolizei und Kriminalität, Ordnung zu schaffen. Ich möchte wünschen, daß wenn die Belästigungen in der Öffentlichkeit behandelt werden, Vorwürfe nicht erhoben werden, die die Stadt Münster zu einer Hochburg des Verbrechertums erniedrigen. Diese Behauptungen gehen weit über die Tatsachen hinaus und sind geeignet, Münster herabzusetzen. Diese Behauptungen sind nicht richtig. Der Bericht der Kriminalpolizei zeigt, daß im Verhältnis zu 1925 die Kriminalität weiter gesunken ist. Redner berührte auch die Bahnhofstraße und betonte, daß die Gesetzgebung so außerordentlich weich und rücksichtsvoll gewesen sei, daß vom 1. Oktober vorigen Jahres ab das Unwesen in der wünschenswerten Weise nicht mal bekämpft werden könne. Hierbei wurde hervorgehoben, daß es unbedingt notwendig sei, die Polizeibeamten zu unterstützen, statt gegen sie Stellung zu nehmen. Die Öffentlichkeit wird es auch interessieren, über den Stand der Verstaatlichung der Polizei aufgeklärt zu werden. Es haben in diesen Tagen Besprechungen stattgefunden, über deren Ergebnis demnächst Auskunft gegeben werden kann. Es handelt sich darum, für das neue Polizeipräsidium eine Unterkunft zu finden und um die Frage wo das Gebäude gebaut wird.

Die Polizei hat an zwei Ausstellungen — in Berlin und Münster — teilgenommen. Gerade die örtliche Ausstellung hat beim Publikum erhebliches Interesse gefunden. Die Ausstellung hat sicher dazu beigetragen, die Bürgerschaft darüber aufzuklären, wie schwer die Arbeit der Polizei ist.

Ich bin nun am Ende des Berichts über das, was im vergangenen Jahre in der Stadt geschaffen worden ist. Ich möchte jetzt mit einem kurzen Worte auf das eingehen, was als dringendste Zukunftsaufgabe vor uns steht. Sie haben gehört, in welch einem außerordentlichen Umfange der Verkehr zugenommen hat, und wie es unsere Pflicht ist, für den Verkehr die nötige Bahn zu schaffen. Ich bitte, den Verkehrsanordnungen der Polizei besser Folge zu leisten. Mancher Unfall wird sich vermeiden lassen, wenn jeder von dem Standpunkte ausgeht, daß er nicht allein auf der Straße ist, sondern auch andere die Straße benutzen müssen. Weiter möchte ich bezüglich der großen Zukunftsaufgaben der Stadt darauf hinweisen, daß die Frage der Errichtung eines neuen kommunalen Friedhofs mehr und mehr dringend geworden ist. Es haben bereits in den Jahren 1906 und 07 Verhandlungen darüber geschwebt und seit 1912 liegen weitere Beschlüsse vor. Dieses Projekt muß unbedingt im neuen Jahre in Angriff genommen werden. Dann müssen die Verkehrsmittel der Stadt weiter verstärkt werden. Wie lange wir noch um den Straßenbahnbau herumkommen, den Münster als Kongreßstadt notwendig hat, will ich nicht erörtern. Sodann ist der große Ausbau der Stadthalle und der Bau des neuen Theaters in Angriff zu nehmen. Redner erwähnte weiter den notwendigen Ausbau des Flugverkehrs, um dessen Entwickelung zu fördern und machte schließlich auf Veränderungen in der Besetzung des Magistrats aufmerksam, die durch die Ernennung des Universitätsprofessors Dr. Rosenfeld zum unbesoldeten Stadtrat zu verzeichnen sei. Auch erwähnte er das Ausscheiden des Bürgermeisters Kiwit und die Wahl des Stadtrats Schlanstein zum Bürgermeister, wobei er Herrn Kiwit auch von dieser Stelle aus den Dank der Stadt für seine Tätigkeit im Dienste der Stadt Münster aussprach. Ich möchte hoffen, so schloß Oberbürgermeister Dr. Sperlich seine Ausführungen, daß, wenn wir im nächsten Jahre an dieser selben Stelle stehen, wir sagen können, daß auch im neuen Jahre die Entwickelung der Stadt gut vorwärts gegangen ist. Damit bitte ich, den Bericht über das, was gewesen ist, mit dem kurzen Hinweise auf das, was kommen muß, beschließen zu dürfen.

Nach der Etatrede legte Oberbürgermeister Dr. Sperlich die Gründe da, weshalb die Sitzung aus der vergangenen Woche in diese Woche verlegt werden mußte, und nahm dabei Bezug auf eine Denkschrift, die dem Kollegium vorliegt.

Bürgermeister Schlanstein

begründet die Verzögerung der Etatsberatungen damit, daß die entscheidenden Gesetze, auf denen ein städtischer Haushaltsplan basiert, (Novelle zum Reichsfinanzausgleichsgesetz und zum Preußischen Finanzausgleich) erst Anfang April herausgekommen sind. Die Rechnungs- und Finanzkommission hat sich in vielen Sitzungen mit dem Etat beschäftigt. Mit den einzelnen Etatspositionen müssen wir auskommen, wenn nicht neue Ausgaben durch neue Beschlüsse oder neue Gesetze entstehen. Von einer Erhöhung der Gewerbesteuer glaubten wir absehen zu müssen, da die Besserung der Wirtschaftslage auch höhere Steuererträge ergeben wird. Ich bitte Sie, dem Etat Ihre Zustimmung zu geben.

Stadtv.-Vorsteher **Humperdinck** dankt dem Oberbürgermeister, sowie dem Bürgermeister Schlanstein für die gewissenhaften Vorbereitungsarbeiten bei der Aufstellung des vorliegenden Etats.

Dann beginnt

die Generaldebatte.

Stadtv. Groß (Zentrum):

Seitens des Magistrats ist uns soeben ein umfangreicher Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und eine eingehende Einführung in den Haushaltsplan des laufenden Jahres gegeben worden, so daß ich es mir versagen kann, ausführlich auf die Dinge einzugehen. Ich will daher nur einige wenige Ausführungen machen und namens meiner Fraktion zunächst der herzlichsten Dank aussprechen dem Herrn Oberbürgermeister und seinen Mitarbeitern im Magistrat, allen Beamten und Arbeitern für die zum Wohle unserer Stadt geleisteten Dienste. Der pflichttreuen und überaus eifrigen Arbeit verdanken wir die so erfreuliche Aufwärtsentwicklung unseres Gemeinwesens.

Meine Fraktion hat bei den Beratungen des Haushaltsplanes in der vereinigten Finanz- und Rechnungskommission von Anfang an auf dem Standpunkte gestanden, daß Steuererhöhungen unter allen Umständen zu vermeiden seien, daß vielmehr wenn eben möglich, eine Herabsetzung der Steuerbeträge erfolgen müsse. Nach diesen Gesichtspunkten haben wir unsere Arbeiten eingerichtet und ihnen zu dem gewünschten Ergebnis verholfen. Der heute zur Verabschiedung vor uns liegende Haushaltsplan sieht nicht nur von Steuerhöhungen gänzlich ab, sondern bringt sogar eine, wenn auch mäßige Senkung der Gewerbesteuern. Dieses für die Bürgerschaft überaus erfreuliche Ergebnis war nur möglich einmal durch Streichung aller unbedingt erforderlichen Ausgaben und andere, sei es durch Überweisung größerer Reparaturen und Arbeiten in den außerordentlichen Haushaltsplan, dessen Deckung durch Aufnahme einer Anleihe erfolgen soll.

Wir geben zu, daß der Haushaltsplan gespannt aufgestellt worden ist und daß, falls neue Aufgaben durch die gesetzgebenden Körperschaften in Berlin den Städten auferlegt werden sollten, wir möglicherweise gezwungen werden können, im Laufe des Jahres mit Steuererhöhungen an die Bürgerschaft heranzutreten. Es muß eben eine sparsame Wirtschaft in der gesamten städtischen Verwaltung bettieben werden, da der sonst mühsam ausbalanzierte Haushaltsplan nicht durchführbar ist. Wir hoffen, daß es unserem neuen Finanzdezernenten, Herrn Bürgermeister Schlanstein, gelingt, mit den vorhandenen Mitteln auszukommen, damit wir vor Überraschungen gesichert sind. Ist der Haushaltsplan auch gespannt aufgestellt, so ist andererseits doch alles bewilligt, was zur Durchführung der städtischen Aufgaben erforderlich ist.

Im Vordergrunde der städtischen Politik steht die Fürsorge für den Wohnungsbau, die Linderung der Wohnungsnot. Die städtische Verwaltung hat nicht nur ihr eigenes Wohnungsbauprogramm weiter tatkräftig gefördert, sondern auch durch Aufnahme einer Anleihe von 1 Million Mark allen Kreisen der Bürgerschaft Gelegenheit gegeben, die Bautätigkeit nach Kräften zu beleben. Die Verwaltung war in der Lage, den Baulustigen rund 2½ Millionen Mark für Hauszinssteuerhypotheken zur Verfügung zu stellen. Die in der Kommission bereits beschlossene Aufnahme einer weiteren Million Mark zur Förderung des Wohnungsbaues muß vorläufig unterbleiben, da die Lage des Geldmarktes und des Baumarktes die Durchführung zur Zeit unmöglich machen. Wir hoffen jedoch, daß die Stadt Münster bezüglich des Wohnungsbaues auch im laufenden Jahre wieder an der Spitze aller preußischen Städte stehen wird, da wirklich alles getan worden ist, was möglich war. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei gleich intensiver Bautätigkeit die Wohnungsnot in unserer Stadt in absehbarer Zeit beseitigt sein dürfte.

Die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse bringt es mit sich, daß der Haushaltsplan des städtischen Wohlfahrtsamtes große Anforderungen an die Finanzkraft der Stadt stellt, ergeben doch die für das Wohlfahrtsamt angeforderten Mittel den Betrag von 4 220 000 Mark. Mit Freuden kann hier festgestellt werden, daß die von der Verwaltung angeforderten ausreichenden Mittel unverkürzt und einstimmig bewilligt wurden, damit die Not, soweit es eben möglich ist, gelindert werden kann. Da sich die Fälle von Obdachlosigkeit in letzter Zeit wieder vermehrt haben, der Bau von weiteren Baracken jedoch unerwünscht ist, haben wir unsere Zustimmung zum Bau von Kleinstwohnungen gegeben und dafür 195 000 Mark bewilligt. Ein weiteres wichtiges Gebiet der städtischen Verwaltung ist das Schulwesen. Für die Verbesserung der Volksschulgebäude sind erhebliche Mittel eingesetzt, ebenso ist ein Betrag von 200 000 Mark als erste Rate für den Neubau der Geistschule vorgesehen. Nach Durchführung der geplanten Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten dürften die berechtigten Forderungen der Volksschulen erfüllt sein. Auch der Erweiterungsbau der Oberrealschule wird in diesem Jahre zur Tatsache werden, nachdem die Bewohner der abzubrechenden Häuser anderweit Unterkunft finden werden. Nachdem der Erweiterungsbau des Klemenshospitals in der Durchführung begriffen ist, wurden weitere 75 000 Mk. für die innere Einrichtung bewilligt, so daß die absolut notwendigen Arbeiten damit zum Abschluß gebracht werden können. Der Haushaltsplan des Klemenshospitals hat uns in der Kommission mehrfach beschäftigt. Die eingehende Prüfung desselben hat jedoch ergeben, daß der Betrieb des Hospitals durchaus wirtschaftlich ist und im Vergleich zu den Krankenanstalten anderer Städte recht günstig arbeitet.

Für den Erweiterungsbau des Hüfferstiftes ist ein Betrag von 300 000 Mark vorgesehen, damit die Anstalt, die keinen städtischen Zuschuß erfordert, ihren Aufgaben gerecht werden kann. Der für den Erweiterungsbau des Säuglingsheims seitens des Fürsorgevereins beantragte Betrag von 50 000 Mark ist ebenfalls bewilligt worden, sodaß auch dieses Bauvorhaben zur Durchführung gelangen konnte. Die Verbesserung der Straßen und Wege erfordert riesige Mittel. Durch die rege Bautätigkeit in den Außenvierteln ist die Anlage neuer Straßen und Kanäle erforderlich. Der stets zunehmende Verkehr zwingt zur Verbesserung unseres Straßenpflasters und zur Einführung geräuschloser Straßenbefestigungen im Stadtinnern. Wenn der Stadtverwaltung für die Durchführung dieser Aufgaben mehr als 1,6 Millionen Mk. zur Verfügung gestellt werden, so kann z. Zt. damit allen berechtigten Anforderungen entsprochen werden.

Mit Genugtuung haben wir festgestellt, daß die Kanalisationsarbeiten im Nordviertel ihrer Vollendung entgegen gehen. Die Wirkungen der Einführung des Trennsystems machen sich bereits günstig bemerkbar. Meine Fraktion bittet dringend, nunmehr auch die Durchführung des III. Bauabschnittes energisch in die Hand zu nehmen. Leider konnte mit Rücksicht auf die ungeklärten Grundermerbsverhältnisse das ganze Projekt der Auverlegung an der Kanalstraße nicht zur Beschlußfassung vorgelegt werden, doch ist der für den Bau einer neuen Brücke und für den Ausbau der Aa von der Schlachthausstraße bis zur Wirtschaft Neuhaus bewilligte Betrag von 140 000 Mark geeignet, erhebliche Verbesserungen des jetzigen Zustandes herbeizuführen. Auch für die weitere Ausbaggerung des Aasees sind 100 000 Mark bewilligt, so daß diese Arbeiten ein gutes Stück vorwärts gebracht werden können. Mit Rücksicht darauf, daß nur wenige Monate für diese Arbeiten zur Verfügung stehen, dürfte man mit diesem Betrage und dem erheblichen Restbetrage aus dem Vorjahre auskommen. Der Bau von Bedürfnisanstalten hat sich in den verschiedensten Bezirken als unbedingt notwendig erwiesen. Durch die Bewilligung eines Betrages von 88 000 Mark können 11 Anstalien errichtet werden. Für die Einrichtung weiterer Straßenlaternen und die Beleuchtung von Straßen und Stiegen wird die Summe von über 80 000 Mark zunächst ausreichen und manchen Wünschen der Anlieger dieser Straßen und Stiegen entsprochen werden.

Für den Neubau des städtischen Fuhrparks sind noch 450 000 Mark in den Haushaltsplan eingesetzt, da die Kosten sich auf 700 000 Mark belaufen. Leider war es in diesem Jahre noch nicht möglich, die Mittel für den Neubau der städtischen Feuerwache bereit zu stellen, deren Bau ebenfalls eine zwingende Notwendigkeit ist. Rechnet man die Beträge für die Besserung der Wege in den Promenaden, für die Beschaffung von Maschinen, Fahrzeugen aller Art, für den Ankauf von Grundstücken und dergleichen hinzu, so ergibt sich ein Gesamtbetrag von über 7 Millionen Mark, die durch Anleihe aufgenommen und für die Stadtentwicklung Verwendung finden sollen. Wenn trotzdem Steuerhöhungen nicht in Vorschlag gebracht werden sollen, so ist dieses zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Ablieferungen der städtischen Betriebsverwaltung in diesem Jahre auf die Höhe von 2 Millionen Mark gebracht werden sollen. Herr Generaldirektor Tormin hat diese Ablieferung zugesagt unter der Zusicherung, daß Tariferhöhungen für Wasser, Gas und Strom nicht stattfinden werden. Die Tarife für Gas und Strom hätte meine Fraktion gerne gesenkt, wenn die Möglichkeit bestanden hätte. Da aber die Senkung um 1 Pfg. für die Einheit einem Einnahmeverlust von 400 000 Mark gleichkommt, wir auf der anderen Seite jedoch eine Erhöhung der Ablieferungen gefordert haben muß es leider mit den augenblicklichen Preisen, die für Gas und Wasser recht niedrig sind, sein Bewenden haben. Unter den gegebenen Verhältnissen können wir einen Antrag auf Senkung der Preise nur als Agitationsversuche ansprechen, die wir im Interesse der Stadt nicht zu unterstützen vermögen. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß die neuen Straßenbahnwagen endlich dem Verkehr übergeben wurden, der Ausbau des Elektrizitätswerkes gut zügig durchgeführt wurde, und das Straßenbahnnetz durch den teilweise zweigleisigen Ausbau weitere erhebliche Verbesserungen erfahren soll. Daß die Hinzuziehung der Betriebskommission seitens des Herrn Generaldirektors Tormin jetzt öfter erfolgt, stellen wir fest, und wir hoffen, daß dieser Zustand anhalten wird. Meine Fraktion richtet an die Betriebsverwaltung die dringende Bitte der Bürgerschaft bezüglich der Kostenberechnung für neue Anschlüsse möglichst entgegenzukommen, damit die Zahl der Konsumenten im Interesse der Betriebsverwaltung sich ständig vermehrt.

Die Theaterverhältnisse in unserer Stadt sind als ungünstig zu bezeichnen. Wir haben unsere Wünsche bezüglich der Betriebsführung gelegentlich der Beratung des Haushaltsplanes bereits eingehend dargelegt, so daß ich auf diese Dinge nicht einzugehen brauche. Wenngleich der Neubau des Theaters eine zwingende Notwendigkeit ist, haben wir doch geglaubt, die seitens des Herrn Oberbürgermeisters geforderte erste Rate von 2 Millionen Mark für den Neubau, unter Berücksichtigung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, ablehnen zu müssen. Dagegen haben wir den Betrag von 20 000 Mark zur Anfertigung neuer Pläne bewilligt, da nach Ansicht meiner Fraktion die alten Pläne keine Verwendung mehr finden können, der Bau vielmehr nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen muß.

Meine Fraktion sieht davon ab, mit weiteren Wünschen an den Magistrat heranzutreten und mit Forderungen aufzutreten, denen mit Rücksicht auf die gespannte Lage des Haushaltsplanes nicht entsprochen werden kann. Der Herr Oberbürgermeister hat in der uns nach Fertigstellung und Vorlage des Haushaltsplanes übermittelten Denkschrift, die unsere größte Beachtung gefunden hat, sich gegen die in Vorschlag gebrachte Steuerfestsetzung ausgesprochen und einer mäßigen Steuererhöhung das Wort geredet. Ich gehe zu, daß wir mit den in Vorschlag gebrachten Steuersätzen unter den Großstädten eine außerordentlich günstige Stellung einnehmen und mit die niedrigsten Steuersätze zur Erhebung bringen. Meine Fraktion ist jedoch nicht in der Lage, dieser vom Herrn Oberbürgermeister in Vorschlag gebrachten Steuererhöhung z. Zt. zuzustimmen. Gleichwohl stehen einige meiner Fraktionsfreunde auf dem Standpunkt, daß eine mäßige Erhöhung der Realsteuern im Interesse der Stadt wünschenswert gewesen wäre. Da aber der Haushaltsplan eine wesentliche Änderung dadurch nicht erhalten hätte, insbesondere auch die Senkung anderer Steuern und Gebühren auf Kosten der Realsteuern nicht möglich war, haben sie es für richtig gehalten, es bei den vorgeschlagenen Sätzen zu belassen. Maßgebend für die Beschlußfassung meiner Fraktion war auch der Umstand, daß die vom Herrn Oberbürgermeister befürchtete Schädigung der Stadt in der Zukunft nach unseren anmaßgebenden Stellen eingeholten Informationen und Rücksprachen nicht zu erwarten ist.

An die gesamte Bürgerschaft der Stadt muß jedoch die dringende Bitte gerichtet werden, mit den Forderungen Maß zu halten, damit die der Bürgerschaft aufzuliegenden finanziellen Lasten sich im Rahmen des Erträglichen halten können.

Stadtv. Oberg (A. G.):

Der vorliegende Haushaltsplan ist das Produkt reiflicher Überlegungen und eingehender Beratungen. In seiner Anlage ist er klar und übersichtlich; damit zeugt er für eine wohl durchdachte Arbeit des Herrn Finanzdezernenten. Bei den Etatsberatungen ließ sich der Finanz- und Rechnungsausschuß von dem Gedanken leiten, möglichst Sparsamkeit walten zu lassen. Die Beratungen standen unter dem Zeichen des Abbaues der Realsteuern auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Finanzausgleich und des Gewerbesteuergesetzes vom 15. 3. 27.

Der Herr Oberbürgermeister hat nach Einbringung des Etats in letzter Stunde versucht, die Steuersätze für die Gewerbesteuer und für die Grundvermögenssteuer zu erhöhen. Grund seines Handelns dürfte wohl sein, daß ihm der Etat zu mager erscheint. Wir sind anderer Ansicht über den Etat. Es ist zwar richtig, daß die stillen Reserven, die zum größten Teil aus Überzahlungen aus der Gewerbesteuer in den letzten drei Jahren stammen, jetzt verbraucht werden; aber für solche stillen Reserven einer Stadt gibt es keine Berechtigung mehr, seit das Reich dazu übergegangen ist, seinen Betriebsfonds aufzulösen und die Betriebsmittel aus Diskontierung von Schatzwechseln zu decken. Wir sind auch nicht für eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer zu haben, die damit motiviert wird, daß sie auf die Mieter abgewälzt werden könne. Die Mieter müssen für eine Mehrbelastung Deckung suchen in Gehalts- und Lohnerhöhungen. Damit träten wir wieder auf den Weg, der uns in so großes Unheil gebracht hat. Unserer Ansicht nach ist vielmehr darauf hinzuwirken, die Lebenshaltung zu verbilligen. Darum: Abbau der Preise, Abbau der Steuern statt Steigerung! Die übrigen Argumente, die der Herr Oberbürgermeister anführte, beruhen zum Teil auf Irrtum. Sie sind durch ein Schreiben des Herrn Reichsfinanzministers, das unser Fraktionsfreund Herr Engberding dem Magistrat überreichte, widerlegt worden.

Ist der Etat auch gespannt aufgestellt worden, so haben wir doch die Überzeugung, daß er wohl durchführbar ist, und das um so mehr, da an dem Wohlfahrts- und Schuletat Nennenswertes nicht gestrichen worden ist. Wir begrüßen mit besonderer Freude, daß im laufenden Jahre für die Instandsetzung der Schulen ausreichend Mittel zur Verfüg

jetzt wurde, eine gesunde Kommunalpolitik nicht durchgeführt werden kann. Bedauerlicherweise hat der Herr Oberbürgermeister dieses nicht rechtzeitig erkannt. Seine Belehrungen in dieser Richtung kommen zu spät. Gerne hätten wir ihn dabei unterstützt, höhere Steueraufkommen zu sichern, und diese Mittel für die Entwicklung der Stadt anzuwenden. Wir wollen es hierbei nicht unterlassen, unsere Wünsche zu den Einzelhaushalten darzulegen und zu beweisen, daß sie mit dem Etat in dieser Form sehr wichtige Forderungen, die die Bürgerschaft mit Berechtigung stellen kann, außer acht gelassen haben. Wir werden dem Etat in dieser Form nicht zustimmen.

Stadtv. Schlattmann (B. M.):

Der diesjährige Haushaltsplan, der nach der ursprünglichen Aufstellung mit über 2,5 Millionen Defizit abschloß, erforderte von der vorbereitenden Rechnungs- und Finanzkommission eine überaus angestrengte Tätigkeit und ein scharfes Durchdenken aller Etatstitel um das Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben herzustellen, ohne die Bürgerschaft mit erhöhten Steuerlasten zu bedenken. Mit Rücksicht darauf, daß Reich und Staat wie auch die Reichs- und Staatsparlamente bei ihrem diesjährigen Haushaltsberatungen auf einen Abbau der Ausgaben auf den Gebieten aller Verwaltungszweige gedrängt haben, war es Pflicht aller derjenigen Parteien, die auf die Erhaltung einer steuerkräftigen Bürgerschaft im Interesse des Volksganzen Wert legen, überall dort abzubauen, wo die Steuerlasten in den letzten Jahren unerträglich geworden sind. Es war jedoch nicht leicht, in den vorberatenden Sitzungen das Defizit von über 2,5 Millionen zu decken oder durch Abstriche an den Etatstiteln in Fortfall zu bringen, so daß eine Erhöhung der Realsteuern vermieden werden konnte.

Nach dreijähriger ruhiger Beobachtung der Verhältnisse in unserer Stadtverwaltung halten wir es bei dieser Gelegenheit im allgemeinen Interesse für unsere Pflicht, mit allem Ernst darauf hinzuweisen, daß wir all den leitenden Beamten der Stadtverwaltung unsere Unterstützung dann entziehen, wenn von ihnen Mittel für Ausgaben angefordert werden, die im Interesse der Stadt noch erspart werden können, dasselbe gilt für uns, wenn aus den Kreisen des Stadtverordneten-Kollegiums außerhalb des Etats Ausgaben beantragt werden, wofür nicht gleichzeitig eine Deckung gefunden ist, die eine Erhöhung jeglicher Realsteuer ausschließt.

Der Titel allgemeiner Verwaltung zeigt auch in diesem Jahre keine Verminderung der Ausgaben. U. E. müßte in Zukunft mehr dahin gestrebt werden, alle unnötigen Verwaltungsstellen zu beseitigen. Der Magistrat muß von sich aus bemüht sein, rechtzeitig bei solchen Verwaltungsstellen, deren Beamte nicht voll beschäftigt sind, einen Abbau dadurch vorzunehmen, indem er diese in andere produktivere Dienststellen überführt, um so eine Verminderung der Ausgaben des allgemeinen Etats herbeizuführen. Eine Neueinstellung von Beamten dürfte in Zukunft schon mit Rücksicht darauf nicht zu erfolgen brauchen, weil die städtische Polizei durch die Verstaatlichung eine große Anzahl Beamte freigeben kann, die nicht in den Staatsdienst übernommen werden und so in anderen Dienstzweigen der Stadt beschäftigt werden können.

Zu den Einzelheiten bemerkte der Redner u. a.: Betreffs der Etatseinsetzung der Halle Münsterland beharren wir auf unserem früheren Beschluß und lehnen hierfür alle erforderlichen Mittel so lange ab, bis der Bau der Halle von den städtischen Körperschaften ordnungsmäßig genehmigt ist. Hiermit soll aber nicht gesagt sein, daß meine Fraktion einer diesbezüglichen Vorlage seine Zustimmung geben wird.

Wenn der Etat der städtischen Betriebsverwaltung auch nicht in den Etat der Stadt Münster aufgenommen und somit hier keiner besonderen Beratung unterzogen wird, halten wir es doch für angebracht, dieser ein paar Worte zu widmen. Vor einiger Zeit hatten wir Gelegenheit, uns das Betriebswerk, welches der Neuzeit und der fortschreitenden Entwickelung Münsters entsprechend umgebaut ist, zu besichtigen. Ich glaube, wir alle haben mit Freude feststellen können, daß hier große und umfangreiche Arbeiten im letzten Jahre geleistet worden sind. Erhebliche Erweiterungen und Verbesserungen des Wasserrohrnetzes sind vorgenommen. Ferner wird nunmehr der zweigleisige Ausbau der Linie 1 und teilweise der Linie 2 der Straßenbahn in Angriff genommen. Wir sind überzeugt, daß mit all diesen Leistungen der Gesamtheit der Bürgerschaft in soweit sehr gedient ist, als daß hinsichtlich der Licht- und Wasserversorgung Störungen, die auf eine mangelhafte Anlage zurückzuführen sind, in Zukunft nicht mehr eintreten werden. Wir haben nur noch den einen Wunsch, die städtische Betriebsverwaltung möge in Zukunft mehr als bisher die von ihr zu vergebenden Arbeiten und Lieferungen möglichst restlos an hiesige Unternehmer vergeben, besonders dann, wenn diese für die Güte der Leistungen und Lieferungen dieselbe Gewähr bieten können, wie auswärtige Firmen. Wir wollen hoffen, daß die Betriebsverwaltung den zweigleisigen Ausbau der Straßenbahn nunmehr beschleunigen wird. Wir bedauern im Interesse der Anlieger und des Verkehrs, daß hinsichtlich der Linienführung über die Salzstraße nach Darstellung der Betriebsverwaltung und der wiederholten Auffassung der Mehrheit dieses Kollegiums zur Zeit keine bessere Lösung gefunden werden konnte, die die gleiche Bequemlichkeit hinsichtlich des Verkehrs beim Publikum, das die Straßenbahn benutzt und die Rentabilität des Unternehmens sichert.

Stadtv. Peters (Soz.):

Die Beratungen des Etats haben unter dem Einfluß des Abg. Engberding gestanden, der als Volkswirtschaftler keine allzugewichtige Person ist. Sein Einfluß ist nicht immer von Vorteil für die Stadt gewesen. Die Deckungsvorschläge genügen nicht. Schon Mitte des Etasjahres werden wir das feststellen können. Kürzlich ist in der Presse eine Mitteilung erschienen, wonach die Beamtengehälter bald erhöht werden sollen. Wenn das Wirklichkeit wird, wackelt unser Etat in allen Fugen. Auch sonst ist der Haushalt stark angespannt. Wenn das Reich in offenbarer Dummheit alle Reserven verbraucht, so brauchen wir das nicht auch zu tun. Es ist in Münster eine Bankrotteurpolitik getrieben worden. Wir können diese Politik nicht mitmachen und lehnen die Verantwortung dafür ab. Um eine Erhöhung der Realsteuern werden wir in den nächsten Jahren auf keinen Fall herumkommen. Wir werden einer ganzen Reihe von Etatspositionen zustimmen, eine andere Reihe aber ablehnen. Der Redner bedauert, daß im Etatsjahr das Feuerwehrhaus noch nicht gebaut wird. Er richtet scharfe Angriffe gegen die Tarifpolitik der städtischen Betriebswerke. Zum Schluß erklärt Peters, daß seine Fraktion den Etat ablehnen werde.

Oberbürgermeister Dr. Sperlich

nimmt zu den Ausführungen der einzelnen Fraktionsredner Stellung. Solange ich — seit 17 Jahren — in Münster tätig bin, habe auch ich einen solchen Etat noch nicht vorgelegt. Ich habe lange gewarnt und erst in allerletzter Minute unterschrieben. Von meiner Denkschrift ist gesagt worden, daß sie zu spät abgefaßt worden sei. Sie fußt auf durchaus vertrauliche Mitteilungen, die ich nicht früher erhalten habe und die meine Bedenken in hohem Maße gesteigert haben. Die Abfassung der Denkschrift war verantwortungsvoll und ich durfte hoffen, daß man ihr größere Bedeutung beigelegt hätte. Der zitierte Brief des Staatssekretärs Popitz ist nicht geeignet, meine Auffassung abzuändern, im Gegenteil, er spricht für sie. Wenn die städtischen Körperschaften in diesem Jahre nicht wie in den beiden vergangenen die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen, so ist die Entwicklung der Stadt, deren Einwohnerzahl von Monat zu Monat steigt, gefährdet. Die Senkung der Steuern ist keine absolute Notwendigkeit. Der Ministerialerlaß ist in diesem Sinne nicht zu verstehen. Wenn Sie meinem Vorschlage zustimmen, so ist immer noch eine Senkung eingetreten, da ja eine Herabsetzung der Veranlagungsgrundlagen erfolgt ist. Der Reichstag hat ein Interesse daran, den Finanz- und Lastenausgleich für die Länder und Städte so ungünstig wie nur möglich zu gestalten. Die Steuerpolitik des vorigen Reichsfinanzministers, der alle Reserven aufgebraucht hat, brauchen wir in Münster nicht nachzumachen. Die Worte des Finanzamtspräsidenten Dr. Schmedding auf dem Parteitag der Preußischen Zentrumspartei sollten Sie überzeugen. Schmedding, der als hervorragender Finanzpolitiker bekannt ist, hat unabhängig von mir fast Wort für Wort im Sinne meiner Denkschrift gesprochen. Wenn Sie den Vorschlägen, die ich in der Denkschrift niedergelegt habe, nicht zustimmen können, so bin ich überzeugt, daß wir in kurzer Zeit wieder hier sitzen werden, um zu beraten. Wie kommen wir aus der Patsche heraus? Selbstverständlich ist es möglich, die Ausgaben noch weiter einzuschränken. Aber nur mit dem Ergebnis, daß Münster dann in fünf Jahren eine bedeutungslose Kleinstadt geworden ist. In den vergangenen Jahren haben wir im Herbst, wenn die Arbeitslosigkeit einsetzte, dem hiesigen Handwerk und Gewerbe sowie entsprechenden Unternehmungen durch Vergebung von Arbeiten helfen können. In diesem Jahre wird das nicht möglich sein, wenn die Deckungsvorschläge in der ersten Form genehmigt werden. Ich bitte Sie dringend, die Grund- und Gebäudesteuer auf 200 Prozent und die Gewerbesteuer auf 450 Prozent und 1350 Prozent festzusetzen, damit die Stadt Münster vor Schaden bewahrt bleibt. Im vollen Bewußtsein meiner Verantwortung habe ich in den letzten Tagen den Kampf für diesen Steueransatz geführt, weil ich überzeugt bin, daß wir sonst schon bald in die allergrößten Schwierigkeiten geraten. Wenn Sie anders beschließen sollten, habe ist meine Pflicht getan, und muß die Verantwortung für die Folgen ablehnen.

Stadtv. **Hoffmann** (A. G.) beantragt Vertagung der Beratungen, da die Beschlußfassung über die neuen Steuern von außerordentlicher Wichtigkeit sei. Ihm widerspricht Stadtv. Engberding (A. G.), der meint, daß eine weitere Verzögerung nur einen neuen Steuerverlust (Biersteuer) mit sich bringe, die Sachlage selbst aber und die Auffassungen der einzelnen Mitglieder des Kollegiums nicht verändern könnte.

Der Antrag Hoffmann wird nur von 13 Mitgliedern unterstützt. Nach einer kurzen Pause tritt man in die

Einzelberatung der 1. Lesung.

ein. Beim Etat „Polizeiverwaltung" bringt die Stadtv. Frau **Krückmann** (A. G.) die Zustände an der Bahnhofstraße zur Sprache. Oberbürgermeister Dr. **Sperlich** sagt verschärfte Maßnahmen zu. Stadtv.-Vorsteher **Humperdinck** betont, daß vor allen Dingen eine bessere Beleuchtung der Straßen im Bahnhofsviertel notwendig sei. Auch in dieser Hinsicht wird vom Magistrat Besserung versprochen.

Halle Münsterland.

Beim Etat „Marktpolizei" plädiert Stadtv. **Peters** (Soz.) für Einstellung der Zinsen der Halle Münsterland in den Etat. Er ist der Ansicht, daß die Stadtverordnetenversammlung um eine Bewilligung der Kosten nicht herumkomme. Stadtv. **Schlattmann** lehnt diesen Antrag für seine Fraktion ab und polemisiert in sehr scharfer Form gegen den Oberbürgermeister. Die Stimmung im Hause wird sehr gereizt. Stadtv. **Kinclake** (A. G.) lehnt eine Verantwortung für den Bau der Halle Münsterland entschieden ab. Der Oberbürgermeister trage sie allein, dem Kollegium sei von dem Bau der Halle Münsterland offiziell nichts bekannt.

Oberbürgermeister Dr. **Sperlich** erklärt, daß vor einer sachlichen, nicht durch persönliche Dinge bestimmten Kritik seine Verantwortung bestehen könne. **Als er im weiteren Verlauf seiner Darlegungen den Namen Stadtv. Engberding im Zusammenhang mit dem Verkauf des Geländes an Hupfer nennt, schlägt dieser erregt mit der Faust auf den Tisch und bestreitet ganz entschieden, ein besonderer Befürworter dieses Verkaufs gewesen zu sein.** Er (Engberding) sei es gewesen, der seinerzeit allgemein gegen die Verschleuderung der städtischen Grundstücke aufgetreten sei. Wenn der Oberbürgermeister ihm vorwerfe, daß er den Verkauf an Hupfer gefördert habe, so müsse er darin eine Beleidigung seiner langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit als Stadtverordneter erblicken, denn für die Behauptung könne der Oberbürgermeister keine Zeugen beibringen.

Die Auseinandersetzung dauert noch eine Weile fort und nimmt zeitweise die Form einer persönlichen Polemik an. Oberbürgermeister Dr. **Sperlich**, dessen Auffassung — wie durch Zwischenrufe hervorgeht — von der Mehrheit des Kollegiums geteilt wird, will an Hand der Akten den Sachverhalt in der nächsten Sitzung klarstellen. Eine Beleidigung des Stadtv. Engberding habe ihm jedenfalls ferngelegen. Frau Stadtv. **Krückmann** (A. G.) gibt ihrer Erschütterung über das Niveau der Debatte Ausdruck und bittet die Versammlung, die Etatsberatungen in würdigerer Form vorzunehmen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt. Stadtv. **Cloer** (A. G.) spricht sich gegen den Antrag Peters aus. Er wünscht, daß der Etat für die Halle Münsterland so lange zurückgestellt wird, bis eine endgültige Abrechnung darüber vorliegt. Dem Oberbürgermeister könne er den Vorwurf nicht ersparen, daß er den überstürzten Bau der Halle veranlaßt habe. Stadtv. Dr. **Stricker** spricht sich gegen die Etatisierung der Zinsen aus. Nach ausgedehnter Debatte wird der Antrag Peters von der Mehrheit abgelehnt.

Zum Haushalt der städtischen Betriebswerke bringt Stadtv. **Peters** (Soz.) den Antrag ein, den Einheitspreis für Gas, Wasser und Strom von 16 auf 15 Pfg. zu ermäßigen. Nach dem Stadtv. **Lange** für den Antrag, die Stadtv. **Pape** und Dr. Stricker dagegen gesprochen haben, wird er von der Mehrheit abgelehnt. Die weiteren Etatpositionen werden ohne Debatte genehmigt. Gegen den Etat der Evang. Mittelschule stimmen die Sozialdemokraten. Kurz nach 23 Uhr wird die Einzelberatung der ersten Lesung geschlossen.

✦

Nach der Pause werden die Beratungen mit einer Aussprache über die Deckungsfrage fortgesetzt. Den Standpunkt der Zentrumsfraktion legt Stadtv. Dr. **Stricker** dar. Er teilt die Befürchtungen des Oberbürgermeisters nicht und erklärt, daß nach Einholung von Auskünften an maßgebender Stelle zurzeit kein zwingender Grund für eine Erhöhung der Steuersätze gegeben sei. Die gleiche Auffassung vertritt in längeren Darlegungen Stadtv. **Engberding**, wobei er sich auf einen Brief des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium Prof. Dr. Popitz stützt. Stadtv. **Lange** (W. P.) unterstützt die Steuerforderungen des Oberbürgermeisters. Stadtv. **Hoffmann** (A. G.) erklärt dem Etat seine Zustimmung nicht geben zu können, da er sehr gespannt aufgestellt sei und im Extraordinarium Positionen enthalte, die normalerweise in das Ordinarium gehörten. Wenn man schon so wirtschaften wolle, müsse man für ausreichende Deckung sorgen. Darum befürworte er die Vorschläge des Oberbürgermeisters. Staatssekretär Popitz könne er kein Vertrauen entgegenbringen. Er habe Einblick in den Entwurf des Reichsfinanzausgleichgesetzes erhalten und befürchte für die Länder und Städte nichts Gutes. Stadtv. **Peters** (Soz.) spricht sich für die Steuervorschläge des Oberbürgermeisters aus. Nach Schluß der Debatte nimmt Oberbürgermeister Dr. **Sperlich** noch einmal Gelegenheit, sich mit den Ausführungen der Vorredner, insbesondere den Worten des Stadtv. Engberding, zu beschäftigen und bittet schließlich das Kollegium, seinen Vorschlägen im Interesse der Zukunft Münsters zuzustimmen.

Alsdann beantragt Stadtv. Kinclake (A. G.) en bloc über den Etat einschließlich der Deckungsvorschläge abzustimmen. Dem Antrag wird mit 22 Stimmen entsprochen. Um 1,45 Uhr wird der Etat in namentlicher Abstimmung bei 37 anwesenden Stadtverordneten

mit 24 Stimmen dafür und 13 Stimmen dagegen angenommen.

Für den Etat stimmen das Zentrum, die Bürgerliche Mittelstandsvereinigung und der größte Teil der Arbeitsgemeinschaft, gegen den Etat stimmen die Wirtschaftspartei (mit Ausnahme des Stadtv. Beuker, der mit „Ja" stimmt), die Sozialdemokraten sowie die Stadtv. Hoffmann und Krückmann.

Oberbürgermeister Dr. **Sperlich**: Der Kampf, den ich aus innerster Überzeugung geführt habe, ist verloren. Wenn meine Befürchtungen eintreten sollten, hätte ich vielleicht ein Recht, schadenfroh zu sein. Ich werde es nicht sein, sondern das Äußerste tun, um Schaden von der Stadt abzuwenden und alles Persönliche im Interesse des Allgemeinwohls zurückzustellen. (Bravo!)

In einem Schlußwort dankt Stadtv.-Vorsteher **Humperdinck** allen denjenigen, die sich um den Etat verdient gemacht haben, insbesondere dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister Schlanstein.

Vermischtes.

× * **Maschinenstenographie.** Zur Pflege der Maschinenstenographie haben sich in einigen größeren Städten Deutschlands bereits Maschinenstenographen-Vereine gebildet. Um die Einheitlichkeit auf diesem Gebiete zu wahren und die Kenntnis der Maschinenstenographie weiteren Kreisen zu vermitteln, ist in den Ostertagen in Dresden der Deutsche Maschinenstenographenbund „Urania-Steno", System Autenrieth, gegründet worden. Die Bearbeitung des Satzungsentwurfes ist einem provisorischen Vorstand, bestehend aus den Herren Handelsoberlehrer E. Clarck, Bielefeld, Kaufmann Hermann Beck, Breslau-Krietern, Handelslehrer Max Stein, Zwickau, übertragen worden. Die erste gemeinsame Tagung dieses Bundes wird im Herbst in Dresden stattfinden. Die in der letzten Zeit durch die deutsche Presse gegangenen Notizen über eine französische Stenographiermaschine veranlassen zu der Feststellung, daß es sich bei dem erwähnten Bund nicht um die französische, sondern um die deutsche Stenographiermaschine der Clemens Müller Aktiengesellschaft, Dresden-N. handelt. Maschine und System sind im Gegensatz zur französischen Maschine für alle Sprachen verwendbar bezw. übertragbar. Ein weiterer wesentlicher Unterschied liegt darin, daß die „Urania-Steno" auch als Korrespondenzmaschine verwendet werden kann. Damit bietet sie die Möglichkeit, in absehbarer Zeit den allgemeinen maschinenstenographischen Schriftverkehr zu vermitteln.

* **Liliputaner der Buchkunst.** Die Londoner Bibliothek veranstaltete jüngst eine Ausstellung, auf der die kleinsten Bücher der Welt zu sehen waren. 29 kostbar gebundene Werke konnten bequem in einer gewöhnlichen Zigarrenkiste untergebracht werden. Unter diesen winzigen Meisterwerken des Buchdrucks befand sich ein Exemplar von „Galileo", das für das kleinste italienische Buch gilt, das je mit beweglichen Lettern gesetzt wurde. Dieses Buch mißt ½ Zoll zu ¼ Zoll. Noch bewunderungswürdiger ist ein handgeschriebener Koran, der in Bagdad gefunden wurde. Dieses achteckige Buch ist mit indischer Tinte auf ein weißes Papier geschrieben. Der Text ist deutlich lesbar, obwohl das Buch von einem englischen Hühnerauge bedeckt werden kann. Der Riese auf dieser merkwürdigen Buchausstellung war eine Bibel, die 1½ Quadratzoll groß ist. Nach ihr kommt ein Druck von Dantes „Göttlicher Komödie" mit einem Quadratzoll Größe. Ein Neues Testament, das nur ein Fünftel eines Quadratzolls groß ist, wird in einem schönen Samtkästchen bewahrt gleich einem kostbaren Schmuck. Der Druck ist so deutlich, daß man den Titel und die Ueberschriften ohne Schwierigkeit mit bloßem Auge lesen kann. Eine andere Bibel in rotem Lederband, die nicht ganz ein Quadratzoll groß ist, ist mit einem kleinen Vergrößerungsglas ausgestattet, das ein genaues Studium der Typen und Bilder gestattet. Das kleinste Buch auf dieser Ausstellung, das überhaupt das kleinste Buch der Welt sein soll, enthält zwischen den reichverzierten Lederdeckeln 40 Seiten, von denen jede nur so groß ist, daß das Viertel eines Pennystückes sie bedeckt. Und doch sind die Buchstaben ohne Glas deutlich lesbar.

8. Bezirksturnfest der Deutschen Jugendkraft in Warendorf.

o. **Warendorf**, 26. Mai.

Noch tragen wir, die Jugend, Hoffnung, noch flattert uns ein hohes Symbol, Gott selbst als Urkraft unseres Lebens auf dem Banner der D. J. K., die ein einmütiges Ganzes bildet in der Idee. Harmonie zwischen Körper und Geist. Frohes Schaffen vergißt die Gottheit nicht. Einen überzeugenden Beweis hierfür gab das 8. Bezirksturnfest in Warendorf, wo die jungen Menschen die Kirche zum Festgottesdienst füllten, wo die straffe Zucht der einzelnen Vereine zutage trat, ein Hochgefühl für die Bewegung.

Dann kann man verstehen, daß wir mit guter Berechtigung von einem Aufbau sprechen, der Stein für Stein fugenlos zusammenfügt. Weit weg vom Getriebe der Stadt lag der bestens hergerichtete Sportplatz, wo die Kämpfer ihre Kräfte maßen. Von Wille, Körperkraft, und freudigem Selbstbewußtsein getragen, eilten die Hundertmeterläufer über die Bahn. Dort warf man die Kugel, drüben sprang man weit. Alle Vereine konnten gekränzte Sieger in ihren Reihen sehen. Es war ein Tag der Erholung für jeden, der noch turnerische Ideale kennt und besitzt, ein Tag vaterländischer Weihe und ungetrübter Freude.

Aus der Fülle der turnerischen Arbeit sei noch einiges bemerkt. Dank der gründlichen Vorbereitung des festgebenden Vereins, Westfalia Warendorf, wickelte sich das Fest pünktlich und reibungslos ab. Höhepunkte waren der Festzug durch die reichbeflaggten Straßen, die allgemeinen Freiübungen, in neuzeitlicher Form gehalten und die Sondervorführungen. Bürgermeister Isphording fand herzliche Worte der Begrüßung und trat warm für die Bestrebungen der Deutschen Jugendkraftbewegung ein. Ein Vertreter des Bezirksvorstandes dankte für die so aufgeschlossene Gastfreundschaft der Warendorfer Bevölkerung. Um 6 Uhr verkündete und ehrte Bezirksleiter Oberturnlehrer Behre die Sieger.

I. Klasse (Zwölfkampf). 1. Bernhard Buken (M.-Gesellenverein), 216 Punkte; 2. Franz Lenze (M.-Gesellenverein), 200 P.; 3. H. Kollenberg (M.-Hansa), 193 P.; 4. Th. Große-Gehling (Eintracht Coesfeld); 5. H. Große-Erdmann (M.-Hansa); 6. Willy Pelzer (M.-Gesellenverein); 7. W. Buschmann (M.-Siegfried); 8. Ferd. Fischer (M.-Siegfried); 9. Josef Hullermann (Eintracht Coesfeld); 10. Ferd. Brüske (M.-Gesellenv.); 11. Josef Nergenau (Eintracht Coesfeld); 12. Heinr. Imkamp (M.-Gesellenv.); 13. Wilh. Kuhlmann. (M.-Siegfried).

Sonderklasse (Zehnkampf): 1. Karl Knospe (M.-Gesellenv.) 156 P.; 2. Appelbaum (M.-Ges.-V.) 152 P.; 3. Th. Vollenbröker (Rinkerode); 4. B. Halle (M.-Ges.-V.); 5. Jos. Gemke (M.-Hansa); 5. Willy Krebs (Warendorf); 6. Th. Gellings (M.-Hansa); 7. Heinrich Scheck (M.-Vorw.); 8. Eberhard Rödiger (M.-Germania); 9. Hubert Schweins (Rinkerode).

II. Klasse (Zehnkampf: 1. Franz Beinke (Eintracht Coesfeld) 162 Punkte: 2. Heinrich Duwenig (M.-Gesellenv.) 154 P.; 3. Th. Wemhoff (M.-Siegfried) 152 P.; 4. Karl Hacker (M.-Gesellenv.); 5. Heinz Gemke (M.-Hansa); 5. Heinz Eickholt (M.-Gesellenverein); 6. Paul Lohmann (Rinkerode); 7. Gustav Haase (M.-Siegfried).

III. Klasse (Sechskampf): 1. Josef Rickmeier (Warendorf) 105 Punkte; 2. Th. Wiedelo (M.-Gesellenv.) 101 Punkte: 3. Anton Lewalksti (M.-Gesellenv.) 100 Punkte; 4. Josef Wistorf (M.-Gesellenv.); 5. Josef Duwenig (M.-Gesellenv.); 6. Joh. Barnhagen (M.-Germania); 7. L. Kühlkamp (M.-Hansa); 8. Herm. Döller (M.-Gesellenv.); 8. Jos. Prinz (Warendorf); 8. Bernh. Gr.-Erdmann (M.-Hansa); 8. Leo Alberti (M.-Vorw.); 9. Theo Rieke (M.-Siegfried); 10. L. Brog (M.-Gesellenv.); 10. W. Kottenstede (M.-Vorw.); 10. Franz Düllmann (M.-Vorw.); 11. H. Terharn (Warendorf); 11. H. Kottenstedde (M.-Vorw.); 12. Hugo Tentemacher (M.-Hansa); 13. Jos. Uhlte (Warendorf); 13. Josef Zohlen (M.-Germania); 14. Alwis Fischer (M.-Siegfried); 14. John. Füllster (M.-Vorw.); 15. Richard Hölker (M.-Vorw.); 15. L. Brüske (M.-Gesellenv.); 16. Ferd. Stemmer (M.-Vorw.); 17. Paul Bernzmann (Warendorf); 17. Anton Bukebrede (Warendorf); 18. Willy Redemann (M.-Vorw.).

4mal100-Meter-Jugendstaffel: Endlauf. 1. M.-Hansa 50,4 Sek.; 2. M.-Gesellenv. 50,9 Sek.

Handball.

Universität I. — V. f. L. II./18 I. Mannschaft 5:2 (2:2).

Nachdem am 19. Mai die 1. Handballelf der Universität im Gesellschaftsspiel gegen die 1. Mannschaft des V. f. L. II/18. eine Niederlage von 7:4 einstecken mußte, standen sich am Dienstagabend beide Mannschaften im Rückspiel gegenüber. Die Studenten nahmen Gelegenheit, die Scharte wieder auszuwetzen. Das Spiel litt stark unter der Nässe des Rasenplatzes. Die Soldaten gingen kurz nach Beginn des Treffens mit dem ersten Tor in Führung, dem wenige Minuten später ein zweites folgte. Es gelang den Studenten jedoch, bald den Ausgleich herzustellen. Mit 2:2 endigte die erste Halbzeit. Nach der Pause erzielte die Universitätsmannschaft ihren dritten Treffer durch einen 13-Meter-Ball. Sie hatte jetzt entschieden mehr vom Spiel als die V. f. L.er und konnten ihren Sieg durch zwei weitere Torerfolge sicherstellen. Besonders gut gefallen konn'e bei den Akademikern das kurze, flache Zuspiel und ihre imponierende Schnelligkeit. Die Soldaten, die durchweg körperlich schwerer waren, konnten auf dem nassen Rasen nicht so recht fertig werden, worauf auch wohl in erster Linie ihre Niederlage zurückzuführen ist.

Leichtathletik

Internationales Sportfest des D. S. C. Arminia Bielefeld.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der D. S. C. Arminia, Bielefeld, ein internationales Sportfest, an dem die besten deutschen Leichtathleten und Sprinter teilnehmen werden. Neben Hoffmeister und Troßbach wird auch Dr. Peltzer starten, der an diesem Tage einen Rekordversuch über 400 Meter Hürdenlaufen unternehmen wird. Außerdem werden Vertreter der Schweiz, Finnland, Dänemarks, Hollands und Frankreichs am Start erscheinen.

Tennis.

Akademischer Tennisclub zu Münster.

Am vergangenen Samstag weilte der Tennisclub Hamm in Münster zu Gast. Mit 12 Punkten, 24 Sätzen und 181 Spielen feierte der A. T. C. einen schönen Sieg, der sich besonders durch glänzende Leistungen in den Doppelspielen überlegen gestaltete. Hamm erzielte 5 Punkte mit 12 Sätzen und 136 Spielen.

Schwimmen.

Vierkötter gegen George Young.

w **Newyork**, 24. Mai. Vierkötter, der auf der Reise nach Montreal begriffen ist, hat den Sieger im Schwimmen über den Catalnia-Kanal, George Young, für das demnächst stattfindende Marathonschwimmen in Lake George herausgefordert.

Der Siegeszug des schwedischen Weltrekordmanns Arne Borg.

In Fortsetzung seiner Deutschland-Tourné startete der schwedische Weltrekordschwimmer Arne Borg in der sächsischen Industriestadt Chemnitz, wo er zweimal siegreich blieb. Arne Borg siegte gegen eine Vierer-Staffel der besten Chemnitzer Schwimmer in einem 96-Meter-Freistilschwimmen glatt in 1:01,8 Min. und gewann außerdem, wenn auch nur knapp, ein 480-Meter-Freistilschwimmen gegen eine aus 6 Schwimmern bestehende Staffel mit 5:57 Min.

Automobilsport.

Unfälle beim Neroberg-Automobilrennen.

tu **Wiesbaden**, 26. Mai. (Tel.) Als Abschluß der Wiesbadener Automobilsportwoche fanden heute die Automobil- und Motorradrennen „Rund um den Neroberg" statt, in deren Verlauf sich mehrere Unfälle ereigneten, die nur infolge günstiger Umstände verhältnismäßig glimpflich verliefen. So wurde der Schweizer Mercedesfahrer Hürliman-Zürich aus einer Kurve herausgeschleudert; der Wagen wurde von einer Buche aufgefangen, was den Sturz milderte. Während der Wagen schwere Beschädigungen erhielt, wurden Fahrer und Beifahrer nur leicht verletzt. Zwei andere Stürz blieben glücklicherweise ohne schwere Folgen. Am schwerwiegendsten verlief ein Sturz Kapplers-Gernsbach, der bei einem Überholunasversuch in weitem Bogen über die Böschung in den Wald geschleudert wurde, wobei sein Wagen zwei 60 Zentimeter starke Tannen zersplitterte und zertrümmert wurde. Während die Verletzungen Kapplers nicht sehr gefährlich zu sein scheinen, sind die des Beifahrers ernstlicher atur.

Fußball.

1. J. C. Nürnberg schlägt Burnley.

SF **Nürnberg**, 26. Mai. **Die englische Professional-Fußballmannschaft Burnley erlitt durch den 1. F. C. Nürnberg die erste Niederlage auf ihrer Deutschlandreise. Der in guter Form befindlicher Nürnberger Klub siegte mit 4:2.**

Fußballstädtespiel Bern — Berlin.

SF. **Bern**, 26. Mai. Das erste Städtespiel der Berliner Fußballrepräsentativmannschaft gegen Bern brachte den Berlinern eine unerwartete 2:5-Niederlage.

Pferdesport.

Pferderennen zu Karlshorst.

k. **Berlin**, 25. Mai. (Eig. Drahtb.) 1. Rennen. 1. R. Eichberg's Moustafa Kemal (Rosenkranz); 2. Centrifugal; 3. Killewit. Ferner: First Fruit, Anita, Venus IV, Caesar II, Steinzeit, Ulster, Felsenquelle, Sta. Lucia, Dau. Tot.: Sieg 61:10, Pl. 22, 16, 22:10. — 2. Rennen. 1. P. de Nulln-Brown's Mariza (Moritz); 2. Laufjunge; 3. Labrador. Ferner: Sonnenkönig, Farmer. Tot.: Sieg 74:10, Pl. 20, 21:10. — 3. Rennen. 1. Frhr. E. v. Buddenbrock-Pläswitz's Per mala (Ackermann); 2. Wimia; 3. Hilarius. Ferner: Märchenzauberin, Bolaca, Laokoon, Harzreise, Misdroy. Tot.: Sieg 59:10, Pl. 15, 17, 15:10. — 4. Rennen. 1. Frhr. H. v. Badenhausen u. O. v. Mitzlaff's Fateider (Lt. Viebig); 2. Rößling; 3. Savoyard. Ferner: Tippel. Tot.: Sieg 27:10, Pl. 11, 11:10. — 5. Rennen. 1. Heinz Stahl's Maestoso (Mate); 2. Enzian; 3. Waisenknabe. Ferner: Osando, Streitfrage, Viktoria, Filanda. Tot.: Sieg 23:10, Pl. 11, 12, 11. — 6. Rennen. 1. G. Hackebeil's Final (Franzke); 2. Malepartus; 3. Eulalia. Ferner: Otavi, Brigant, Jauberflöte, Grille, Traumliese. Tot.: Sieg 105:10, Pl. 34, 18, 33:10. — 7. Rennen. Stall Landwerth's Cardinal II (v. Borcke); 2. Irrlehre; 3. Falter. Ferner: Königsadler, Maikäfer, Missa, Falkonier. Tot.: Sieg 15, Pl. 12, 13, 11:10.

Rennen zu Hamburg-Großborstel.

k. **Hamburg**, 26. Mai. (Eig. Drahtb.) Die heutigen Rennen brachten folgende Ergebnisse: Eröffnungsrennen. 3000 Mk., 2000 Mtr. 1. Sauber's Vishnu (Korb); 2. Avec Dieu; 3. Sonnengott. Tot. 17, Pl. 12, 18. Unpl.: Glücksritter. — Mai-Rennen. 3000 Mk., 1000 Mtr. 1. Traun's Lakai (Korb); 2. Schwalberich; 3. Cherry Brandy. Tot. 34, Pl. 16, 36, 15. Unpl.: Georgsritter, Aischa, Muskateller, Sea Lord, Prazedis, Hase, Reinecke. — Frühjahrs-Rennen. 3000 Mk., 1600 Mtr. 1. Haima's Frohsinn (Sajdik); 2. Aupa; 3. Isländer. Tot. 11, Pl. 11, 14. Unpl.: Saladin, Lapaz. — Harvestehuder-Rennen. 3000 Mk., 1200 Mtr. 1. Samson's Bundschuh (Haynes); 2. Gänseblume; 3. Frankonia. Tot. 15, drei liefen. — Amsinck-Memorial. Ausgleich. 4000 Mk., 1400 Mtr. 1. Samson's Tornado (Haynes); 2. Parsifal. 3. Szentos. Tot. 71, Pl. 16, 16, 13. Unpl.: Kikeriki, Licht, Alberich, Helgoländer, California, Courmet. — Seekamp-Rennen. 3000 Mk., 1600 Mtr. 1. Samson's Kapuziner (Haynes); 2. totes Rennen zwischen Schaumschläger und Moloch. Tot. 19, Pl. 12, 7. Unpl.: Carabach, Dominik, Meise. — Borsteler-Ausgleich. 3000 Mk., 2000 Mtr. 1. Turgel's Rita (Haynes); 2. Obotrit; 3. Verdacht. Tot.: 26, Pl. 13, 14. Unpl.: Sternberg, Briestaube, Quilon.

Rennen zu Düsseldorf.

k. **Düsseldorf**, 26. Mai. (Eig. Drahtb.) Die heutigen Rennen brachten folgende Ergebnisse: Jodebusch-Jagdrennen. 2700 Mk., 3200 Mtr. 1. Pferdemenges Marchese (Janek); 2. Minerva; 3. Darling II. Tot. 303, Pl. 30, 19, 14. Unpl.: Barcarole, Mousline, Beethoven, Harlekinade, Hungaria, Schirokko. — Preis von Geresheim. 3000 Mk., 1600 Mtr. 1. Pfeifers Tip (Nagy); 2. Glockengießer; 3. Herzdame. Tot. 46, Pl. 22, 50, 20. Unpl.: Malvolio, Agrippa, Mauerbrecher, Kabalia, Barsita, Euphrat. — Maikasten-Ausgleich. 3000 Mk., 1400 Mtr. 1. Abteilung: 1. Eichholy's Teufelskerl (Zimmermann); 2. Ger